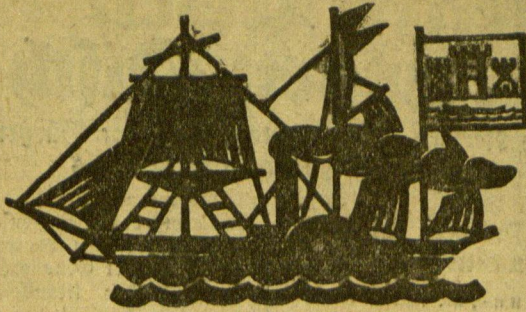


Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, an Sonn- und Feiertagen...



Anzeigenkosten für den Raum der... Einzelnummern 30 Cent

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und Litauens

Nummer 99

Memel, Dienstag, den 29. April 1930

82. Jahrgang

Höllmaschine

für die Warschauer Sowjetgesandtschaft Bombe mit elektrischem Zünder und elektrischer Leitung im Kamin des Gesandtschaftsgebäudes entdeckt...

Warschau, 28. April.

Die die polnische Telegraphen-Agentur meldet, ist durch die Aufmerksamkeit des Postiers eines der Häuser, die an die hiesige Sowjetgesandtschaft grenzen, ein Bombenanschlag auf die Sowjetgesandtschaft entdeckt und vereitelt worden.

Sofort nach dem Bekanntwerden dieses Falles begab sich der Leiter der Abteilung im polnischen Außenministerium, Gólowko, in die Sowjetgesandtschaft. Die Untersuchung dieser Angelegenheit ist mit allem Nachdruck aufgenommen worden.

Große Erregung in Rußland

Warschau, 28. April.

In Rußland soll die Nachricht von dem Bombenfund in der hiesigen russischen Gesandtschaft große Erregung hervorgerufen haben.

Bertrag politischer Abenteuerer sehen, um einen Krieg zwischen Rußland und Polen herbeizuführen

Das Organ der russischen Regierung erklärt, die russische Regierung und die Öffentlichkeit seien berechtigt, von der polnischen Regierung eine reifliche Ermittlung des verübten Anschlages sowie der Teilnehmer zu verlangen.

eine so große Sprengkraft gehabt, daß bei ihrer Explosion das gesamte russische Gesandtschaftsgebäude zertrümmert worden wäre

Der stellvertretende russische Außenminister soll noch Sonnabend abend den übrigen russischen Ministern über den Bombenfund in Warschau berichtet haben.

Berlin-Rio in 7 1/2 Tagen

Berlin, 28. April. Kurz bevor „Graf Zeppelin“ seine Spanien-Fahrt ausführte, hat, wie bereits gemeldet, der spanische Ministerrat einem Vertrag zugestimmt, nach dem die Deutsche Luftfahrt die Konzession zum Durchflug durch Spanien bis zu den Kanarischen Inseln einschließlich erhält.

England-Fahrt glücklich verlaufen

Fußball aus der Vogelperspektive - Schiffsahrt über der St. Paul-Kathedrale - Begrüßungsturm auf dem Cardingtoner Flugplatz - Neben dem britischen Luftkreuzer „H 100“ - „Luftschiffreisen müssen international sein“ - Mit Gänern in die Heimat

London, 28. April.

Nachdem „Graf Zeppelin“, wie bereits gemeldet, Sonnabend in den ersten Nachmittagsstunden bei Brighton die englische Küste erreicht hatte, fuhr er in gerader Richtung auf London weiter.

Zum Empfang des Luftschiffes hatte sich u. a. auch der deutsche Botschafter Ethamer in Cardington eingefunden. Das Luftschiff kam kurz vor 5 Uhr abends in Sicht.

flug auf dieser Route anzusehen - wird der Post- und Personenbeförderung einen außerordentlich großen Vorteil bringen.

Wieder in Friedrichshafen

Friedrichshafen, 28. April.

„Graf Zeppelin“ trat Sonntag früh 4,30 Uhr von seiner England-Fahrt zurückkommend über dem hiesigen Bergfeld ein und kreuzte zunächst zwei Stunden über dem Bodensee, dem Borsarlberg und dem Santsgebiet.

Insgesamt hat „Graf Zeppelin“ auf dieser Fahrt 2000 Kilometer durchfliegen. Am kommenden Mittwoch findet eine Passagierfahrt in die Schweiz statt.

gelassen war, also als erster der Kommandant des Luftschiffes, Kapitän Lehmann von Bors.

Für die Rückfahrt nahm das Luftschiff über ein Dutzend neuer Passagiere an Bord, darunter Sir Sifton Brand, den Direktor der englischen Zivilluftfahrt, den Kammerherrn des Herzogs von York, Campbell sowie eine Dame. Das Luftschiff

Slugakrobat zu Tode gesthleift

Mißglücktes „Umsteigen in der Luft“ von einem Flugzeug in das andere - Hilflos in der Seilschlinge - Alle Befreiungsversuche vergeblich - Es blieb nur noch ein Mittel...

Düsseldorf, 28. April.

Am Sonntag nachmittag ist der Flugzeugakrobat Billy Hundertmark auf dem Flugplatz Düsseldorf-Rohrhausen vor einer sehr großen Zuschauermenge beim Vorführen von Flugakrobatischen Schaufäden tödlich verunglückt.

Zum größten Entsetzen der Zuschauermassen mußten diese jedoch erleben, daß es dem Akrobaten nicht gelang, sich an dem Seil hochzuarbeiten.

Die Luftpolizei gab darauf den Fliegern mit der Alarmpfeife das Signal zum Landen. Der Pilot Loth, der die Maschine, an der der Akrobat hilflos hing, steuerte, zog darauf mit der Maschine niedrig über den Flugplatz.

Fast 20 furchtbare Minuten lang waren so Tausende und Abertausende von Menschen dazu verurteilt, Zeugen des verweifeltesten Kampfes des Akrobaten mit dem drohenden Tod und der ergebnislosen Bemühungen, den Akrobaten Hilfe zu leisten, geworden.

Als letztes Mittel blieb nur noch das Anschleifen an den Boden. So vorhin und langsam, wie es nur eben ging, brachte Loth seine Maschine auf den Boden, sein und des Vormonteurs Leben für die letzte Hoffnung auf Rettung einsetzend.

„Massenmörder“ Flugzeug

14 Tote an einem Sonntag in U. S. A.

New York, 28. April. Am gestrigen Sonntag ereigneten sich in verschiedenen Städten der Vereinigten Staaten mehrere Flugzeugunfälle, bei denen insgesamt 14 Personen getötet und zahlreiche verletzt wurden.

Ueber hundert Menschen im Kanton-Fluß ertrunken

Chinesische Piraten bringen einen Passagierdampfer zum Sinken

London, 28. April. „Times“ meldet aus Hongkong: Auf dem Kanton-Fluß haben Piraten eine Reihe von Ueberfällen auf vorüberfahrende Schiffe verübt.

mando über das Luftschiff übernahm Dr. C. E. G. E. n. e. r., der sich mit den Worten: „Lebt wohl! Ich hoffe, „R. 100“ bald in Friedrichshafen zu sehen!“ von seinen englischen Freunden verabschiedete und als Leiter in der Gondel des Luftschiffes verschwand. Dr. E. G. n. e. r. hatte kurz vor der Ankunft des „Graf Zeppelin“ in London mehrere Stunden lang die Luftschiffe in Cardington beschäftigt und sich über das von ihm Geschautete höchst befriedigt geäußert. Er hätte, so erklärte er, von der in Cardington geleiteten Arbeit die besten Eindrücke gewonnen und sei auch von der guten Vergütung des „Graf Zeppelin“ außerordentlich befriedigt. „Ich glaube“, so schloß Dr. E. G. n. e. r., „wir werden in der Lage sein, mindestens ein Jahr lang uns Bestrebungen zu widmen, wenn wir auf der Grundlage arbeiten, die ich heute geäußert habe. Luftschiffreisen müssen international sein. Eine Zusammenarbeit zwischen uns allen ist wesentlich. Deutschland, Großbritannien und Amerika müssen zusammenarbeiten, und ich sehe im Besonderen eine Reihe von Luftschiffstationen mit gleichmächtigen Einrichtungen, so daß unsere Luftschiffe an den Masten eines jeden Landes verankert werden können.“

Gerade, als der Zeppelin sich zu erheben im Begriff war — einige Minuten vor 18 Uhr — begann ein leichter Regen zu fallen. Dr. E. G. n. e. r., der in der vorderen Kabine stand, gab den Befehl zum Vordern der Taue und die Hunderte von Männern, die das Schiff niederhielten, ließen die Taue langsam los, und das Luftschiff erhob sich sofort in die Höhe. In majestätischem Aufstiege überflog „Graf Zeppelin“ die Hauptstadt. Die Straßen im Dichten London waren mit Tausenden von Menschen gefüllt, als das Luftschiff die Kathedrale von St. Paul umkreiste und dann die Themse überflog. Es folgte dem Laufe des Flusses bis zum Parlamentsgebäude und kreiste dann abermals über der City. Ein das Luftschiff begleitendes Flugzeug sah an der Seite des arden silbernen Niesens wie eine Mücke aus. Die Zuschauer und die Taue des Luftschiffes waren von den Menschen auf den Dächern leicht zu erkennen. „Graf Zeppelin“ nahm Kurs auf die Küste und verschwand in den grauen Wolken des Abendhimmels.

### Chicagos Ehrenrettung

\* Kopenhagen, 28. April. 45 prominente Chicagoer Bürger skandinavischer Herkunft — Gelehrte, Schriftsteller, Künstler und Großindustrielle — haben dieser Tage in mehreren führenden Zeitungen Dänemarks und Schwedens einen Aufruf veröffentlicht. Darin heißt es unter anderem: „Es tut uns bitter leid, daß in der letzten Zeit in der ganzen Welt Schilderungen des Lebens in Chicago verbreitet werden, die durchaus einseitig sind. Wir fühlen die Pflicht zu sagen, wie Chicago in Wirklichkeit ist. Chicago, das erst im Jahre 1831 holländische Rechte bekommen hat, ist in weniger als einem Jahrhundert zu einer Riesengroßstadt angewachsen und hat eine Entwicklung durchgemacht, wie sie in der ganzen Welt wohl einzig dasteht. Im Jahre 1871 ist Chicago vollständig abgebrannt, um wie ein Phönix aus der Asche neu zu erheben. In der ganzen Welt kennt man zwar N. Capone und Al. Murphy, die Könige der Unterwelt; nur wenige aber wissen, daß Chicago ein Mittelpunkt für Literatur, Kunst und Musik in den Staaten bedeutet. Seine Bibliotheken, Museen, Kunstakademien, die Oper und das Symphonieorchester der Stadt stehen auf einer Höhe, wie sie sonst in Amerika nicht erreicht wird. Auch als Universitätsstadt steht Chicago an erster Stelle. In Chicago sind die ersten Kräfte der amerikanischen Wissenschaft und Kunst anwesend. Chicagos Bahnhof, in den 45 Eisenbahnlinien münden, ist eine Sehenwürdigkeit. Der Warenumsatz der Stadt erreicht die Summe von 5 Milliarden Dollars im Jahre. Chicago steht keineswegs am Rande des finanziellen Zusammenbruchs. Im Gegenteil: Die Schuld der Stadt beträgt nur 95 Dollars auf den Kopf der Bevölkerung, gegen 245 Dollars in New York und 201 Dollars in Philadelphia.“

### Holländisches Postauto verbrannt

\* Amsterdam, 28. April. In einer der letzten Nächte ist bei der Drißdacht Poststation in der Nähe der deutschen Grenze ein Postauto in Brand geraten. Verbrannt sind 36 Briefe im Gesamtwert von über 14000 Goldfranken und 257 Einschreibbriefe. Außerdem sind 15 Pundstücke mit Korrespondenzen ganz oder teilweise zerstört worden.

### Flammen um Basil Zacharoff

\* Paris, 28. April. In der Pariser Stadtwohnung Sir Basil Zacharoffs, des gebürtigen russischen Konsulatsrats der Widerstände, ist in diesen Tagen ein schwerer Brand ausgebrochen. Das Feuer hatte seinen Ursprung in einem Kurzschluss im Schlafzimmer Sir Basil Zacharoffs. In wenigen Augenblicken stand das ganze Zimmer in Brand. Sir Basil, der in dem Stodwerk darunter gerade schlief, merkte den Brand als erster und alarmierte die Dienerschaft. Anzwischen aber hatte das Feuer schon auf die Bibliothek übergesprungen. Die Feuerwehr mußte über eine Stunde schwer arbeiten, um den Brand zu löschen. Der Materialschaden ist recht beträchtlich. Man befürchtet, daß ein großer Teil der sehr wertvollen Bibliothek verloren ist. Sir Basil Zacharoff selbst, der sich in den letzten Tagen stark unwohl fühlte, ließ sich in ein benachbartes Hotel bringen, wo er sich sofort ins Bett legte. Die Aufregung hat den achtzigjährigen Greis stark angegriffen.

### Chinesischer Koch wird zum siebenfachen Mörder

Seine Dienstherrschaft gab ihm nicht die Erlaubnis, heiraten zu dürfen

\* Shanghai, 28. April. Ganz Shanghai ist in Aufregung über ein furchtbares Verbrechen, das von einem chinesischen Koch in einem chinesischen Haus begangen wurde, weil er nicht Erlaubnis erhielt, ein Dienstmädchen im gleichen Haushalt zu heiraten. Mit einer schweren Fleischgabel bewaffnet, haßte er sich von Zimmer zu Zimmer und tötete zuerst seinen Dienstherrn und dessen Frau, dann beide Söhne im Alter von 6 und 8 Jahren sowie zwei Dienstmädchen und einen Diener. Er erledigte seine grausige Arbeit so gründlich, daß keine Spur davon zu sehen war. Nach der furchtbaren Tat kam der Koch mit seiner Geliebten.

# Verhärtetes Urteil gegen Olschanskas

## Sechs Jahre schweren Kerkers, Aberkennung sämtlicher Bürgerrechte und Beschlagnahme des gesamten Vermögens

### Das „letzte Wort“ des Prälaten endete mit seinem Zusammenbruch

h. Kaunas, 28. April. (Tel.)

Am Sonnabend abend gegen 9 Uhr wurde im Olschanskas-Prozess nach 2 1/2 stündiger Beratung des Gerichts das Urteil verkündet. Vorher hatte der Prälat das „letzte Wort“ erhalten, in dem er sich zu rechtfertigen suchte und der Staatsanwaltschaft Vorwürfe machte, daß sie sich bei Behandlung dieses Prozesses mehr von den Auslegungen der Presse und der Stimmung in der Öffentlichkeit habe leiten lassen, als von der Gerechtigkeit. Der Vorsitzende des Gerichts legte einige Male Verwarnung gegen die beleidigenden Bemerkungen des Angeklagten ein. Der Angeklagte brach schließlich unter Tränen zusammen, ohne eine Bitte geäußert zu haben, sich für seine Ausführungen.

Darauf zog sich das Gericht zur Beratung zurück. Gegen 9 Uhr abends wurde das Urteil verkündet, daß eine Verschärfung des Urteils des Bezirksgerichts darstellt. Im Gegensatz zu dem Urteil des Bezirksgerichts hat das Oberste Tribunal den Mord als vorsätzlich und überlegen erkannt und die mildernden Umstände, die in Anbetracht der Verdienste des Prälaten um das unabhängige Litauen und insbesondere wegen seiner rühmlichen Tätigkeit auf dem Gebiete des Bildungswesens dem Angeklagten zugestanden worden waren, aberkannt. Das Urteil des Tribunals lautet nunmehr auf sechs Jahre schweren Kerkers unter Aberkennung sämtlicher Bürgerrechte und Beschlagnahme des gesamten Vermögens. Die Untersuchungsinstanz, die das Bezirksgericht dem Angeklagten in Höhe von sechs Monaten in Anrechnung brachte, wird nicht in Anrechnung gebracht. Der Beginn für die Abhängung der Strafe ist auf den 26. Mai festgesetzt worden.

Die Zivilklage zugunsten des minderjährigen Sohnes der ermordeten Lehrerin in Höhe von 200 Lit Entschädigung pro Monat bis zu seiner Volljährigkeit wurde bestätigt. Der Prälat nahm das Urteil gefaßt auf.

### Gesandtenkonferenz in Kaunas

ss. Kaunas, 28. April. Wie hier verlautet, wird dieser Tage eine Konferenz der litauischen Gesandten im Auslande mit dem Außenminister Dr. Jantius stattfinden. Gegenwärtig befinden sich in Kaunas der litauische Gesandte in Berlin Sidzikauskas, der Gesandte in Moskau, Baltuskaitis, und der Gesandte in London, Bizanskas. Dieser Tage wird auch der litauische Gesandte in Paris, Klimas, in Kaunas eintreffen. Auf der Konferenz sollen die aktuellen Fragen der litauischen Außenpolitik behandelt werden.

### Zusammenschluß im Genossenschaftswesen Litauens

ss. Kaunas, 27. April. Der „Verband der litauischen Genossenschaften“ hat auf seiner letzten Zusammenkunft beschlossen, sich mit dem Genossenschaftsverband „Litutis“ zu vereinigen. Nach dem

Bankrott des Genossenschaftsverbandes des litauisch-demokratischen Bauernbundes sind in Litauen nur diese zwei Genossenschaftsverbände tätig. Der „Verband der litauischen Genossenschaften“ steht unter dem Einfluß der Sozialisten und wird im Gegensatz zu den „katholischen“ Genossenschaften „neutraler“ Genossenschaftsverband genannt. „Litutis“ steht hingegen unter dem Einfluß der Katholiken. Die Vereinigung dieser beiden Verbände kann unter Umständen auch von politischer Bedeutung werden.

### Prozesse vor dem Kriegsgericht

ss. Kaunas, 28. April. Heute wird im Kriegsgericht ein Prozeß gegen acht Sozialdemokraten verhandelt werden, die beschuldigt werden, den „Verband zum Schutze der litauischen Republik“ organisiert zu haben. Es handelt sich um bekannte Sozialdemokraten, die unter der Arbeiterkraft und der Universitätsjugend Propagandaliteratur gegen die herrschende Ordnung verbreitet haben. Unter den Beschuldigten befinden sich auch einige Studenten. Der illegale Verband wurde von der Polizei Ende November v. J. entdeckt. Nach der Anklageschrift standen die Mitglieder des Verbandes zum Schutze der Republik in einem engen Kontakt mit dem Wilnaer Plebskultisten. In ihren Flugchriften forderten sie die Arbeiterkraft auf, den Kampf gegen die herrschende Ordnung aufzunehmen. Die Beschuldigten leugnen jegliche Schuld und die Zugehörigkeit zu einem solchen Verband. Weiter wird das Kriegsgericht einen Prozeß gegen acht Personen verhandeln, die beschuldigt werden, der Plebskultistenorganisation angehört und bewaffnete Überfälle in Litauen verübt zu haben. So haben angeklagt die Brüder Veikiviskis am 17. November 1929 die administrative Linie überschritten, um den Postchef von Drany Baranaukas zu ermorden. In der Wohnung von Baranaukas sei eine Bombe explodiert, die aber keinen Schaden angerichtet habe. Nach der Anklageschrift haben die Beschuldigten aus dem

# Echt oder unecht, das ist hier die Frage

## Fünf Schriftfachverständige und das Millionentestament Loeskes

\* Berlin, 28. April.

In dem Sensationsprozeß um die Millionenerbschaft des verstorbenen Juweliers Albert Loeske ist dem Gericht eine Reihe von Akten der bedeutendsten Sachverständigen für Schriftkunde vorgelegt worden, um graphologisch den Nachweis zu erbringen, daß das von den Verwandten Loeskes angefochtene Testament echt ist. Vier der hervorragendsten gerichtlichen Sachverständigen Deutschlands Professor Dr. B. Seuffer von der Universität Berlin, Professor P. Müller, Dr. Scheller und H. D. Görtzel haben sich dem Gericht gegenüber und zwar gänzlich unabhängig voneinander dahin geäußert, daß auf Grund der mikroscopischen, chemischen und anderen Untersuchungen an der Echtheit des Testaments unmöglich gezweifelt werden könne. Die Untersuchungen der Sachverständigen fanden statt durch Vergleich mit etwa 30 anderen Schriftstücken, die dem Gericht zur Verfügung gestellt worden waren, darunter amtlich beglaubigte Urkunden, bei denen einwandfrei festgestellt, daß sie von Loeske selbst geschrieben und unterschrieben worden waren.

Schlaggebeur nach einem Plebskultistenliteratur des fürber und auch andere Terrorakte in Litauen vorbereitet. Die Beschuldigten erklären, daß sie zwar der Plebskultistenorganisation angehört, aber keine Terrorakte in Litauen unternommen haben.

### Vier Moskauer Sendboten in Lettland verhaftet

In den letzten Tagen hat, wie die „Mtg. Msh.“ meldet, die politische Polizei in Riga, Pilsa und in anderen Orten Lettlands 25 Kommunisten verhaftet, unter ihnen vier aus Moskau angereiste Agitatoren. Drei von ihnen wurden in Riga verhaftet. Sie nennen sich Alexander Tamn, Artur Sneebe und Albert Sande. Der in Pilsa verhaftete Moskauer Sendling nennt sich Jan Purmal. Alle vier sind im Besitz gefälschter lettlandischer Pässe, die sie in Moskau von der O.P.I. erhalten hatten, und alle vier sind Absolventen der kommunistischen Propagandakurse, die sich in Moskau am Starosifski Perenok 9 befinden, und in denen kommunistische Agitatoren für sämtliche europäische Staaten ausgebildet werden. Die vier Leute sind von Geburt Letten. Sie hatten den Auftrag, die kommunistische Bewegung in Lettland zu organisieren und waren mit genauen Instruktionen versehen worden. Die Agitatoren sind alles jüngere Leute im Alter zwischen 20 und 30 Jahren, sind gut, zum Teil sogar elegant gekleidet und verfügten über recht bedeutende Geldsummen.

Die politische Polizei hatte ihre Anwesenheit schon vor einiger Zeit in Erfahrung gebracht. Es war bekannt, daß die vier Propagandisten um Neujahr herum nach Lettland eingereist waren. Auf welchem Wege sie hergekommen sind, ließ sich noch nicht feststellen. Die drei nach Riga gekommenen Agitatoren wurden an verschiedenen Stellen der Stadt und zu verschiedenen Zeiten verhaftet. Der Verhaftung setzten sie keinen Widerstand entgegen. Man fand bei ihnen Schriftwechsel mit der kommunistischen Internationale.

Im Zusammenhang mit diesen Verhaftungen wurden in Riga noch 10 Personen festgenommen. Die Verhaftungen werden noch fortgesetzt. Die politische Polizei glaubt, daß es ihr gelingen wird, der kommunistischen Bewegung einen schweren Schlag zu versetzen. Die Untersuchung ist im vollen Gange.

Diese Gutachten stehen allerdings im Gegensatz zu dem Privatgutachten, das Professor Rippe von der Universität Königsberg für die das Testament anfechtenden Verwandten Loeskes abgegeben hat.

### Bahnhofsvorsteher „bergreift“ sich — Elf Verletzte

\* Berlin, 28. April. Sonntag vormittag entgleiten auf der Rheineidendorfer Nebenbahn Eisenbahn unmittelbar hinter dem Bahnhof Badorf infolge solcher Weichenstellung die beiden letzten Wagen eines von Berlin kommenden überfüllten Zuges. Elf Berliner Ausflügler wurden verletzt, davon vier so erheblich, daß sie in das Krankenhaus übergeführt werden mußten. Die Untersuchung ergab die zweifelsfreie Schuld des Bahnhofsvorstehers vom Bahnhof Badorf, der nach eigenem Eingeständnis sich bei der Bedienung der Weiche vergreifen hatte.

### Berlins Polizeipräsident glaubt ...

... daß die 1. Mai-Feiern ruhig verlaufen werden

\* Berlin, 28. April. Der Berliner Polizeipräsident gewährte einem Vertreter der „Welt am Montag“ eine Unterredung, in der er sich über die polizeilichen Maßnahmen am 1. Mai äußerte. Der Polizeipräsident beurteilt, dem Blatt zufolge, trotz der blutigen Vorgänge des letzten Sonntags in Leipzig und der maßlosen Bege der „Roten Fahne“ die Lage durchaus optimistisch und glaubt, daß die Demonstrationen im allgemeinen ruhig verlaufen werden. Nicht ganz so sorgenfrei beurteilt der Polizeipräsident die kommunistischen Märsche in die sogenannten „Barrikadenbezirke“ Neukölln und Wedding. Um allen Zusammenstößen vorzubeugen wird die Polizei in diesem Viertel besonders zahlreich in Erscheinung treten.

### Hirsch verursacht tödlichen Motorrad-Unfall

\* Berlin, 28. April. Auf der Straße zwischen Braunlage und Glend im Harz lief nachts ein Hirsch in ein Motorrad hinein, das infolgedessen umstürzte. Während der Fahrer schwer verletzt wurde, war seine Begleiterin sofort tot.

### Einweihungsfeier in Oberammergau

\* Oberammergau, 28. April. Sonnabend fand in Gegenwart des Ministerpräsidenten Dr. Held die Einweihung des erweiterten Passionstheaters in Oberammergau statt.

### Spielende Kinder verursachen Großfeuer

\* Hofheim, 28. April. Von einem Großfeuer heimgeflucht wurde kürzlich das rund 300 Einwohner zählende Pfarrdorf Kerfeld bei Hofheim in Unterfranken. Insgesamt wurden sechs Scheunen mit den dazu gehörigen Nebengebäuden ein Raub der Flammen. Das Feuer ist durch zwei sechs- bis achtjährige in Kerfeld zu Besuch weilende Kinder, die mit Streichhölzern spielten, entstanden.

### Giftgas aus dem Weltkrieg tötet zwei Knaben

\* Strahburg, 28. April. Die Wirkung einer Giftgasgranate aus dem Weltkrieg, die in einem Giftgasgraben liegen geblieben war, zeigte sich in furchtbarer Weise an mehreren Knaben, die in Mühlhausen (Oberelßaß) die Granate fanden. Die Kinder waren das Geschöß in eine Grube, wo es sofort explodierte und eine bläuliche Giftgaswolke über die Wiese verbreitete. Zwei der Kinder, ein zehnjähriger und ein achtfähriger Knabe, atmeten das Gas ein und starben unter furchtbaren Schmerzen. Ein dritter Junge wurde in bevorzugtem Zustand ins Krankenhaus gebracht. Es handelt sich bei der Granate um ein deutsches Geschöß, Kaliber 7,7 Zentimeter.

# Moskau-Berliner Spannung

## Nach dem Sowjetabschluß mit London

r. In die Beziehungen zwischen Berlin und Moskau hat die neuerdings wieder lebhaftere Tätigkeit der 3. Internationale schon seit einigen Monaten einen nicht zu übersehenden Mißklang hineingetragen. Moskau geht seit jeder seine eigenen Wege und nimmt dabei erfahrungsgemäß nicht immer Rücksicht auf abgeschlossene Verträge. Rapallo gehört übrigens in einer Zeit der flüchtigsten schnellen Geschichtsentwicklung schon sehr der Vergangenheit an. Daher kommen die Berliner Zeitungsausführungen, die nicht gerade günstig vom Krem sprechen und Rapallo selbst in Frage stellen, der Sowjetdiplomatie sehr unangenehm. Das Iweben zwischen Moskau und London ist zu janzandgekommenen zeitweiligen Wirtschaftsabschlüssen endlich trägt unverkennbar dazu bei, den Ton der Rätezeitungen gegenüber Deutschland zu verschärfen. Es bedarf keiner Erklärung, daß die Moskauer Blätter bemüht sind, den Spieß umzukehren und die deutsche Presse der Aggressivität zu bezichtigen. Die „Ekonon. Sibirsk“ schreibt: „Der Feldzug der deutschen Presse, ihr Wunsch nach Revision der Beziehungen zur Sowjetregierung verfolgt bestimmte Ziele, wobei Deutschland nicht unabsichtlich als der gekränkte, enttäuschte und schließlich auch als diegültig geworden Partner hingestellt wird. Diese Taktik aber ist zum Scheitern verurteilt. Die öffentliche Sowjetmeinung (als ob es eine solche gäbe) wird solche Manöver gebührend werten.“ Damit ist immerhin soviel gesagt, daß Moskau auch einen Bruch der Beziehungen zu Berlin nicht mehr ausschließt. Man hat sich nämlich inzwischen nach anderer Seite hin wenigstens zeitweilig gesichert.

In Berlin selbst erscheint ein wirtschaftlicher Räteoffiziöses, der natürlich in Moskau redigiert wird, dessen Neuherungen jedoch die Sowjetpresse im eigenen Lande vornehmendfalls gern kommentiert. So auch diesmal. Die Rede ist von der Gestaltung der Wirtschaftsbeziehungen zu Deutschland, das bekanntlich mehr als zur jüngsten Jahreswende wesentlich mehr aus dem Rätebunde eingeführt, als dorthin geliefert hat. Erst in den letzten Monaten hat sich dieses Verhältnis günstiger für Deutschland ungunstiger für die Sowjetunion gestaltet. Darüber bekommt man in bestimmten Stunne friskierte Bissern zu lesen mit der Schluss-

folgerung, die Lage sei unhaltbar geworden, besonders im Hinblick auf „bestimmte politische Faktoren“. Wenn man sich fragt, wo Moskau nun hin- aus will, so ist es im Augenblick schwer, eine prä- zise Antwort hierauf zu finden. Gerade nicht zahl- reich sind die halbwegs lebensfähigen Außenbe- ziehungen des Krem. Der jüngste Abschluß mit London steht einstmweilen nur auf dem Papier da. Das tiefestgenurzelte Mißtrauen der Engländer gegen alles, was bolschewistisch ist, wird in Moskau nicht verkannt. Mit Deutschland hat Jahre lang eine Art Freundschaftsverhältnis bestanden, namentlich in bezug auf gemeinsame politische Widerstände. Es leichtfertig verschmerzen, wäre unklug. Aber ist dieses ursprünglich deutschseits laute de miex eingegangene Engagement nicht schon in Wahrheit fast erfüllt? Das ist eine andere Frage, auf die Berliner wie Moskauer Diplomaten gegenwärtig weder besahnd noch ver- neinend antworten werden nach dem Grundsatz, man gleich ein Glas alten Wassers nicht aus, bevor man ein neues zur Hand hat. Das England für die Sowjetunion voll und ganz Deutschland ersehen könnte, daran glaubt man selbst in Moskau nicht, jedenfalls noch nicht. Andererseits ist es inzwischen wohl zwischen Deutschland und Polen zum Wirt- schaftsfrieden gekommen. So scheint es jedenfalls. Wiederm die neuen deutschen Karawälle, die gerade aus in Moskau auf einen nicht mehr zurückgehaltene Widersprüche stoßen.

So ist denn die Gesamtlage augenblicklich recht ungeläut, und man kann mit Spannung der Weiterentwicklung der Dinge entgegensehen. Die wirtschaftlichen Erwägungen stehen dabei zeitweilig meitans an erster Stelle. Aber die Wirtschaftspolitik verfolgt wie keine andere den Weg des Kompromisses. Daher mag das Verhältnis Moskaus zu Berlin vorläufig zu keinem rabi- kalen Bruch führen. Das ist natürlich nur eine Voraussetzung, die aber vieles für sich hat. Die herausfordernde Sprache der Sowjetblätter ist unter diesem Gesichtspunkt zu beurteilen, wiewohl nicht verkannt werden darf, daß ein Miß entstanden ist, dessen progressive Tendenz schon ziemlich offen hervortritt. Fast liegen die Dinge hier wie bei einer Vermuttsche, die früher oder später doch in die Brüche geht.

# Memeler Handels- und Schifffahrts-Zeitung

## Vom Tramp zum Seefrachtexpress

Die Frachtdampfer von morgen

Von  
Eitel Kaper, Wilhelmshaven

Noch vor nicht allzu langer Zeit galt der Frachtdampfer in weitesten Kreisen als der „konservativste Geselle“ innerhalb der ganzen Seefahrt. Und es war ja auch so: Den großen Umwälzungen und Ueberraschungen beim Bau der Ozeanriesen für den Passagedienst, die im Laufe weniger Jahre aus schwimmenden Hotels zu schwimmenden Städten heranwuchsen, stand bei den Frachtern doch nur eine sehr ruhige, wenn auch stetige Fortentwicklung gegenüber. Die einzelnen Neuerungen auf diesem Gebiete erregten kaum die Aufmerksamkeit des großen Publikums. Schien nicht der Frachtdampfer für den Laien immer sein gleiches Gesicht zu behalten? Schien nicht die Schilderung eines Transporters aus den neunziger Jahren auch noch einigermaßen für einen aus dem Jahre 1912 zuzutreffen? Man konnte schwerlich verlangen, daß der Laie einen Blick für die feineren Veränderungen haben sollte.

Noch heute pflegt die große Masse die Dinge häufig so zu beurteilen; jeder interessante Passagierdampferneubau mit Bordkino und Schwimmbad findet erheblich mehr Beachtung als die größten Umwälzungen bei den Frachtern. Und doch ist diese „Revolution der Frachtdampfer“ von heute so bedeutsam und wirklich auch für den Laien fesselnd, daß man nicht an ihr vorübergehen kann.

Riesengroß sind die Anforderungen, die der Seefrachtverkehr von heute an die einzelnen Frachtschiffe und ihre Reeder stellt. Eine unabsehbare Reihe von Gütern nennen ihre Frachtregister, und es ist ganz richtig, wenn man behauptet, daß sie einen Querschnitt des beweglichen Vermögens auf der Welt überhaupt geben. Von den sämtlichen Tiersorten bis zum empfindlichsten Spezialgut, bis zu den Diamanten, zum Sprengstoff, zum Radium ist da nichts vergessen. Sie alle wollen über die Weltmeere transportiert und — was schwerer wiegt — ihrem Charakter, ihrer Empfindlichkeit entsprechend behandelt sein. Dabei steigen mit der äußerst verschärften Konkurrenz auf dem Frachtenmarkt ständig die Anforderungen der Versender für die Unterbringung an Bord, für die Ueberfahrtszeit usw., und selbst der Nichtfachmann wird erkennen, daß hier wirklich nur die Reederei mit ihren Schiffen bestehen kann, die unermüdet am inneren und äußeren Ausbau ihrer Flotte arbeitet.

So ist denn der „Frachtdampfer“ längst ein allgemeiner Begriff geworden. Unzählige Sonderklassen haben sich daraus entwickelt, nach Bauart und Geschwindigkeit grundverschieden voneinander. Es gibt „Ostasienschiffe“, „Südamerikaschiffe“, reine Tropenfrachter und Spezialfahrzeuge für die verschiedensten Sondergüter. Entsprechend dem Eilgüterzug ist zur See der Typ des „Schnellfrachters“ und „Expresfrachters“ geschaffen worden.

Nur einige von diesen Gattungen seien hier kurz umrissen, um so ein Bild von der großen zukunftsweisenden Entwicklung zu geben.

Die Spezialfrachtschiffe hatten schon vor dem Kriege eine bedeutsame Entwicklung hinter sich. Sofort nach dem Einsetzen der großen „Erdölwelle“ ging man an die Schaffung des Tankdampfers, der dieses kostbare Gut so schnell und zweckmäßig wie möglich nach allen Kontinenten schaffen konnte. Heute ist dieser Typ, der inzwischen bereits mit Riesen von über 20000 Tonnen Raumgehalt aufwarten kann, von den Ozeanen kaum fort zu denken. Nicht anders ging es dann mit den Spezialschiffen für den Baumwolltransport, für Kohlen usw.

Der steigende Konsum von Bananen und Südfrüchten erforderte einen besonderen Typ, der für viele andere Lehrmeister wurde: ein Spezialschiff mit hoher Geschwindigkeit und einem entwickelten Lagerungs- und Lüftungssystem.

Denn nur ein Schritt war von dem mächtig wachsenden Fruchtexport zum Versand anderer empfindlicher Güter. So folgten der Kühlfrischtransport, in neuester Zeit sogar der Kühlfrischtransport u. a. Der einfache Laderaum von einst wurde zum sorgsam durchdachten „schwimmenden Lagerhaus“ für Sondergüter.

Andere Transporte verlangten schon durch ihre Ausmaße, ihre Gewichtsmassen besondere Behandlung während der Fahrt, wenn sie nicht zur Gefahr für das Schiff werden sollten. So entstanden in den letzten Jahren die Lokomotivtransporter und Autotransporter in ihren bizarren Formen. Selbst die Walfangerei legte sich für den Heimtransport der riesigen Tranmassen aus den Polarmeerern große Spezialschiffe zu. Dabei bestehen hier noch die größten Ausbaumöglichkeiten für die Zukunft.

Alle diese Erfahrungen im Sondertransport mußten in großem Umfang auch auf die reinen Tourenschiffe angewandt werden. Hier hängt alles von den Erfordernissen der einzelnen Linien ab. Das Ohr am Boden zu haben, Konjunktur und wirtschaftlichen Ausbau wie ein Eingeborener zu kennen, ist hier für die Reeder erste Bedingung.

In einem Lande steigt der Kaffee-Export. Steigt auch der Import an Verkehrsfahrzeugen, an bestimmten Industrieprodukten? Die deutschen Liniendampfer müssen darauf vorbereitet sein. Man verlangt schnellere Frachtverbindungen? Sie müssen geschaffen werden! — Denn ein Zusatzen kommen wäre hier eine verlorene Schlacht, für die deutsche Schifffahrt in dieser Notzeit doppelt schwer zu tragen.

So haben auch die „gewöhnlichen“ Routendampfer grundverschiedene Struktur und Einrichtung. Unermüdet ist man an der Arbeit, neue Verbesserungen, neue Möglichkeiten zu schaffen. Und der Laie, der sich unter diesem Gesichtswinkel einmal einen neuen Frachtdampfer ansieht, wird doch staunen über die „heimliche Revolution“, die hier stündlich und täglich vor sich geht.

Wenn man aber nach einem Beispiel fragt, in dem sich alles dieses unermüdet Planen und Schaffen am sinnfälligsten ausdrückt, so wird man den neuen Typ des Schnellfrachters nennen müssen. Noch vor nicht sehr langer Zeit hörte man häufig die Meinung, daß es bei einem Frachtdampfer doch eigentlich auf ein paar Seemeilen mehr oder weniger nicht ankomme. Dieses Wort hat seine Gültigkeit täglich mehr verloren. So wie die Frachtdampfer unmerklich an Rauminhalt wuchsen, wie mehr und mehr der alte Vagabund des Meeres, der schmierige Trampdampfer dem von Deutschland ständig gepflegten schmucken Routendampfer Platz machte, so ist auch der Schnellfrachter immer stärker Favorit auf dem Weltmarkt geworden. In den kleinsten Linien findet er sich heute.

Wo früher ein Schiff von 4000 bis 5000 Tonnen und darunter mühselig seine 7 bis 9 Meilen Fahrt lief, da bringen es heute deutsche Dampfer und Motorschiffe von 9000 bis 13000 Tonnen ohne große Anstrengung auf 15 und mehr Seemeilen. Auf langen Touren (Westküste, Australien, Fernost) werden so oft genug gegen früher 8 bis 12 Tage eingespart. Der Tag ist längst gekommen, wo man von „Frachtriesen“ sprechen kann. Und selbst der kleine „Taschen-Schnellfrachter“ der Spanien- und Nordafrikalinien stellt von seinen modernen Ladeeinrichtungen bis zu seiner hundertprozentig rationalen Maschinenanlage, von dem sinnreichen System seiner Güterstapelung bis zur äußeren eleganten Schiffsform ein beachtliches Wunderwerk deutschen Fleißes dar.

Die Entwicklung ist sicherlich nicht abgeschlossen. Was hier kurz erwähnt wurde, sind nur Wege, auf denen die deutsche Technik weiter gehen muß. Aber auch diese wenigen Beispiele werden schon beweisen, daß hier auch inmitten schwerer Krisenzeit nicht gefeiert wird!

### Berliner Börsenbericht

Berlin, 28. April

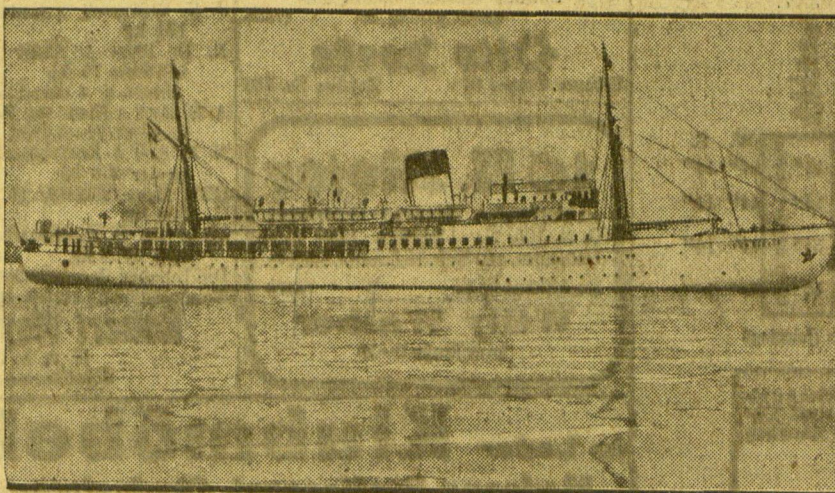
Nachdem schon im heutigen Vormittagsverkehr die Festigkeit der Altbesitzanleihe eine freundlichere Stimmung hervorgerufen hatte, eröffnete die heutige Montagbörse für Aktien in ruhiger aber freundlicher Haltung. Die Provinzmarkt und das Ausland zeigten, vielleicht im Zusammenhang mit dem optimistischen Monatsbericht der Dred-Bank, einiges Kaufinteresse, das wiederum bei der Spekulation etwas Deckung und Rückkaufneigung auslöste. Das Geschäft an den Aktienmärkten war aber wieder sehr klein und die Kursveränderungen hielten sich im allgemeinen in engen Grenzen. Einige Werte blieben weiter gesucht und zeichneten sich durch Festigkeit aus. Bemerkenswert höher notierten Reichsbankanteile, Ise, Kali, Polyphon, Chade und Spiritworte, während Mansfelder ihre Abwärtsbewegung um 3/4 Prozent fortsetzten. Bei Schlesische Gas und Kommerzbank A. ist bei der Notiz der Dividendenabschlag zu berücksichtigen. Das Hauptinteresse der

Spekulation konzentrierte sich aber auch heute auf den Markt der fest verzinslichen Werte und Anleihen, und die Suche nach hochwertigen Anlagepapieren nahm ihren Fortgang. Hierbei tritt am Pfandbriefmarkt der siebenprozentige Typ immer mehr in den Vordergrund, nachdem der achtprozentige verschiedentlich schon die Grenze erreicht hat. Die Ablösungsschuld stieg um fast 1 Prozent auf 58,60 Proz., während sich die Neubesitzanleihe nur unwesentlich auf 11 1/2 Prozent befestigte. Auch im Verlaufe blieben die fest verzinslichen Werte bevorzugt, während von Aktien nur Spiritwerte und A. G. für Verkehrswesen, angeblich auf Auslandstransaktionen, stärker Beachtung fanden. Die übrigen Märkte lagen ruhig, aber nicht unfreundlich. Später wurde es in Kunstseidewerten lebhafter, und der Aku-Kurs zog auf gute Käufe wieder bis zirka 114 Prozent an. Aber weder

### Berliner Devisenkurse

(Durch Funkpruch übermittelte — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	28. 4. G.	28. 4. B.	26. 4. G.	26. 4. B.
Kaunas 100 Litae	41,76	41,84	41,76	41,84
Buenos-Aires 1 Peso	1,619	1,623	1,619	1,623
Kanada	4,177	4,185	—	—
Japan 1 Yen	2,068	2,072	2,067	2,071
Kairo 1 ägypt. Pfd.	20,86	20,90	20,86	20,90
Konstantinopel türk. Pf.	—	—	—	—
London 1 Pf. St.	20,337	20,377	20,343	20,388
Newyork 1 Dollar	4,1835	4,1915	4,1885	4,1915
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,496	0,498	0,495	0,495
Uruguay	3,856	3,864	3,846	3,854
Amsterdam 100 Guld.	168,55	168,69	168,58	168,72
Athen 100 Drachmen	5,435	5,445	5,435	5,445
Brüssel 100 Belg. 500 F.	58,405	58,521	58,40	58,52
Budapest 100 Pengo	78,13	78,27	78,09	78,23
Janzig 100 Gulden	81,34	81,50	81,34	81,50
Helsingfors 100 fin. M.	10,553	10,555	10,55	10,55
italien 100 Lire	21,92	21,96	21,93	21,97
Jugoslawien 100 Din.	7,408	7,422	7,408	7,422
Kopenhagen 100 Kron.	112,01	112,23	112,00	112,22
Lissabon 100 Escudo	18,78	18,82	18,78	18,82
Oslo 100 Kron.	111,96	112,18	111,98	112,20
Paris 100 Fr.	16,40	16,44	16,41	16,45
Prag 100 Kr.	12,399	12,419	12,39	12,41
Reykjavik 100 isl. Kron.	92,08	92,26	92,08	92,26
Schweiz 100 Fr.	81,12	81,28	81,115	81,275
Sofia 100 Lewa	5,086	5,092	5,087	5,093
Spanien 100 Peseten	51,92	52,03	52,15	52,25
Stockholm 100 Kron.	112,44	112,66	112,45	112,65
Talinn 100 estn. Kron.	111,51	111,73	111,51	111,73
Wien 100 Schill.	59,00	59,12	59,00	59,12
Wiga	80,59	80,75	—	—
Bukarest	2,488	2,492	2,489	2,493



### Eine neue Schiffsform

die nach ihrem Konstruktoren benannte „Mater-Form“, wurde bei dem in Bremen für transatlantische Reisen erbauten Dampfer „Mater de Beaulieu“ angewendet. Das Hauptmerkmal der Mater-Form ist die harte Begrenzung des Vorderendes, die dem Schiffsrumpf annähernd die Gestalt einer Wölbung gibt. Vermöge dieser Form sind die nach Mater-Form gebauten Schiffe härtem Wellengang weniger unterworfen und erreichen eine höhere Geschwindigkeit, die gleichbedeutend mit Erparnis an Betriebskosten ist.

### Königsberger Produktenbericht

Königsberg, 28. April. (Tel.)

Die heutigen Zufuhren betragen 65 inländische Waggons, davon 11 Roggen, 38 Hafer, 15 Gerste, 1 Erbsen, und 17 ausländische Waggons, davon 1 Weizen, 5 Roggen, 5 Gerste, 6 Erbsen. Amtlich: Weizen und Roggen ohne Handel, Gerste 17,20—17,80, Gerste fein 18,20, Hafer 16,40—16,70, Hafer fein 17,20—17,80, Hafer hochfein 17,80—18,00. Tendenz für Roggen und Weizen sehr still, für Hafer behauptet. Freiverkehr: Weizen 28—29, Roggen 16,10—16,30, Gerste 16,50—17,80, Gerste fein 18, hochfein darüber, Hafer 16—16,30, Hafer fein 17 Mark, verbrüht unter Notiz. Tendenz: behauptet.

### Wetterwarte

Temperaturen in Memel am 28. April  
6 Uhr + 5,2, 8 Uhr: + 9,0, 10 Uhr: + 10,0  
12 Uhr: + 10,0.

Wettervorhersage für Dienstag, den 29. April  
Schwachwindig, später aus westlichen Richtungen, warm, zunehmende Bewölkung.

Witterungsbericht für die Ostseehäfen vom Montag, den 28. April 1930

Übersicht der Witterung: Hoch 770 zwischen Island und Nordsee, Tief 758 Finnland. Tief 754 südwestlich Frankreich, Hochdruckbrücke 755 Südostwegen bis Polen. Deutsche Küste Nordsee schwache bis mäßige Ostwinde, stellenweise Gewitter, Ostsee schwache Ostwinde, heiter.

Stationen	Barometer mm	Windrichtung Stärke	Wetter	Grad Celsius	Seegang
Skudenas	765,2	NNO. 1	Nebel	+ 6	ruhig
Kiel	—	—	—	—	—
Swinemünde	—	—	—	—	—
Rügenwaldermünde	763,3	ONO. 2	klar	+ 7	sehr ruhig
Memel	765,5	S. 2	heiter	+ 10	schlicht
Skagen	764,6	NO. 2	—	+ 6	sehr ruhig
Kopenhagen	764,2	SW. 3	—	+ 6	ruhig
Wishy	—	—	—	—	—
Stockholm	762,2	W. 1	—	+ 9	—

### Memeler Schiffsnachrichten

#### Eingekommen

Nr.	Apri	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
227	6	Friesland SD. (Isefmann)	Bungenäs	Kalksteine	A. H. Schwedersky Nachf.
228	27	Laimons SD. (Galin)	Libau	leer	A. H. Schwedersky Nachf.
229	—	Skarp SD. (Jørgensen)	Riga	Darohgangsgut	Ed. Krause
230	—	Erno MS. (Wehlen)	Hamburg	Asphalt	Sandells
231	28	Everelsa SD. (Johanna SD.)	Hamburg	Stückgut	Ed. Krause
232	—	Planet SD. (Hansen)	Lebbin	Zement	Ed. Krause
233	—	Wartburg SD. (Klug)	—	—	Ed. Krause

#### Ausgegangen

Nr.	Apri	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
229	28	Petrolia MS. (Kleinert)	Libau	Petroleum	R. Meynooster
230	—	Lubeca SD. (Ellenbrock)	Lübeck	Abbrände	A. H. Schwedersky Nachf.
231	—	Planet SD. (Schacht)	Grangemouth	Cellulose	R. Meynooster

Pegelstand: 0,18 m. — Wind: SW. — Strom: aus

Zulässiger Tiefgang 7,0 m.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboots-Aktiengesellschaft. Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Martin Kalkis, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, beide in Memel.



Waschtag morgen? Nur keine Sorgen waschen wird Spiel — durch Ozonil.

**OZONIL**  
das selbsttätige Waschmittel bringt nach viertelstündigem Kochen einen verblüffenden Reinigungs- und Bleicherfolg. Ozonil schont die Wäsche



ALLEINIGE HERSTELLER: FABRIKEN VON Dr. THOMPSON'S SEIFENPULVER, DÜSSELDORF

### Stellen-Angebote

#### Heimarbeiter!

Herr oder Dame mit guter Handarbeit zum Adressieren schreiben. Angebote unter 829 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (7364)

#### Lehrling

Sohn achtbarer Eltern. E. Horn, Bäckmeist. Holzstraße 16.

#### Nächtliches, anständiges Büttelfräulein

zum 1. Mai gesucht. Magazinstr. 13

#### Sauberes, ehrliches Alleinmädchen

mit Kochkenntnissen gesucht. (7334)

#### Frau Altenberg

Bahnbofstr. 3, 2. Etz, Melb. Dienstag, nachmittags von 4—6 Uhr.

#### Junges Mädchen

mit etwas Kochkenntnissen vom 1. 5. gesucht! Meldungen bei Fr. Dexeit Wobgardenstraße 13.

#### Junges, kinderliebendes Mädchen

tagüber v. 10. gesucht. Boonke, Bahnbofstr. 7 (7388)

#### Älteres, anständiges Mädchen

mit Beugnissen melde sich bei (7385) Spitz, Anterstr. 17.

#### Ehrliches, sauberes Mädchen

das am Kochen kann, wird v. sofort gesucht. Friedr. Wilhelmstr. 26, II

### Ehrliches, sauberes Mädchen

v. Hande gesucht. Vorstellung v. 11 Uhr nachm. ab. Zu erfr. an den Schalter d. Bl. (7379)

### Mädchen

für den Haushalt gesucht. Vonnetsstr. 12

### Kaufmädchen

kann sich melden. Trolling (7358) Tugachstr.

### Stellen-Gesuche

### Wirtin

in Stadt- und Landhaushalterei, sucht Stelle. a. frauenloven Haushalt. Ang. unt. 827 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl. (7360)

### Fräulein, kinderliebend, erfahren in allen Zweigen d. Haushalts, sucht Stelle. Angeb. unt. 826 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl. (7353)

### Vermietungen

#### Möbl. Zimmer

sep. Eingang, zu vermieten. (7367) Gr. Sandstr. 11

#### Möbl. Zimmer

sep. Eing., elektr. Licht, v. 1. 5. zu verm. (7375) Schlachthofstr. 2

#### Ein möbl. Zimmer

ab 1. 5. zu verm. (7336) Bäckerstr. 16, oben

#### Gr. Zimmer

an 2 Herren zu verm. Zu erfr. a. d. Schalter d. Bl. (7322)

### Möbl. Zimmer

mit Schlafkabine, elektr. Licht, Bad, zu vermieten. (7343) Volangenstr. 35

### Möbl. Zimmer

ab Schlafstelle für 2 Herren zu haben bei Frau Sprenger (7355) Saitterstraße 8. Belichtungs d. 5 Uhr

### Einfach möbliertes Zimmer

an 2 Pers. zu verm. Sozialstr. 12, I

### 3 Zimmerwohn.

zu vermieten (7394) Funkestraße 10

### Möbl. Zimmer

sep. Eingang, zu vermieten. Zu erfr. a. d. Schalter d. Bl. (7374)

### Witwenwohn.

Suche zum 1. 5. eine Witwenwohn. Breite Str. 1, Hof

### Ein Büroraum

(auch wenig möbl.) im Zentrum preiswert zu vermieten. Zu erfr. a. d. Schalter d. Bl. (7332)

### Mietgesuche

#### 3-4 Zimmer-Wohnung

von sofort od. später gesucht. Vorzug mit Verbehalten u. Nebenlokal. Angeb. unt. 828 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (7361)

#### Laden

in der Wiesenstraße, Nähe Libauer Str., od. geeigneter Raum zur Errichtung eines Ladens gesucht. Ang. unt. 830 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl. (7363)

#### Gesucht eine Gastwirtschaft

von sofort oder später zu pachten bezw. zu kaufen. Angeb. unter 822 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (7337)

### Die Schlußzeiten

für Anzeigen, die in unserer **Lietuwiska Zeitung** erscheinen sollen, sind:

für die Dienstag-Nr. **Sonabend abend**

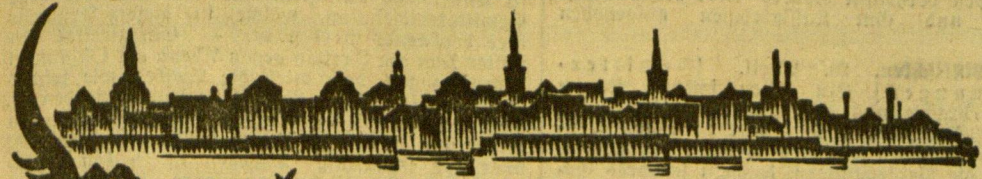
für die Donnerstag-Nr. **Dienstag abend**

für die Sonnabend-Nr. **Donnerstag abend**

Die Lietuwiska Zeitung benutzt mit Erlaubnis jeder der den kleinen und mittleren litauischen Landwirten im Memellande etwas mitzuteilen hat.

F. W. Siebert  
Memeler Dampfboot Akt. Ges.





## Memel, 28. April

### Sieben Menschen vom Tode des Ertrinkens gerettet

Am Sonnabend nachmittag gegen 1/2 8 Uhr fuhr der 28 Jahre alte Tischlergehilfe Fritz Rutkowski, Grabenstraße 4 wohnhaft, mit seinem Fahrrad nach dem südlich vom Winterhafen gelegenen Pitcairn'schen Platz, um sich dort die Arbeiten am neuen Hafensasitz anzusehen. Die am Ufer zahlreich anwesenden Kinder und einige Erwachsene sowie die Arbeiter auf einem dort befindlichen Digger zeigten ein sehr aufgeregtes Benehmen. Plötzlich erblickte Rutkowski etwa acht Meter vom Ufer entfernt ein kleines Kind im Wasser. Ohne sich lange zu besinnen und ohne sich seiner Kleider zu entledigen, sprang Rutkowski mit einem langen Satz ins Wasser, um das mit dem Tode ringende Kind zu retten. Rutkowski ist kein geübter Schwimmer; um so mehr ist sein Mut anzuerkennen. Seine Rettungsarbeit wurde durch die rasch schwer werdende Kleidung, in der sich noch verschiedene Werkzeuge befanden, sehr behindert. Unmittelbar nach Rutkowski sprang auch ein etwa



Fritz Rutkowski

vierzehnjähriger Junge ins Wasser, ebenfalls in der Absicht, Hilfe zu leisten. Die Kräfte dieses zweifellos mutigen Jungen reichten aber nicht weit. Als Rutkowski bei dem Kind angelangt war, versuchte auch der Junge, sich an ihn anzuklammern. Rutkowski war nun in Gefahr, selbst zu ertrinken, zumal er durch die schwere Kleidung und die Kälte des Wassers seine Kräfte schnell verlor. Er mußte den Rettungsversuch aufgeben und er versuchte nun, das Ufer zu erreichen. Es gelang ihm auch, nachdem seine Kräfte fast ganz erschöpft waren, eine ins Wasser ragende Stange zu erfassen und so aufs Trockene zu gelangen. Glücklicherweise stellte sich heraus, daß auch das kleine Kind, ein etwa dreijähriger Junge, mitgekommen war. Das Kind hatte sich an die Kleider seines Retters geklammert und war so dem Tode entronnen worden. Der vierzehnjährige Junge half sich allein heraus. Der kleine Junge, der fast bewußtlos war, erholte sich bald und lief weinend nach Hause.

Bemerkenswert ist, daß Rutkowski jetzt insgesamt sieben Menschen vom Tode des Ertrinkens gerettet hat. Bei den anderen Rettungsaktionen leistete ihm sein Freund, der 21 Jahre alte Kaufmann Walter Donath, tatkräftige Hilfe. An einem Sonntag im Sommer 1928 lenierte bekanntlich bei Schwarzort ein Segelboot, wobei mehrere Personen ertranken. Zwei Insassen dieses Bootes retteten Rutkowski und sein Freund, die sich ebenfalls mit einem Segelboot in der fraglichen Zeit in der Nähe der Unfallstelle aufhielten. Im Jahre 1927 konnten Rutkowski und sein Freund bei Erlenhorst vier Personen retten. Die beiden befanden sich damals auf einer Segeltour an der erwähnten Stelle, als ein

schwerer Gewittersturm losbrach. Zwei Ruderboote, in denen sich vier Personen befanden, wurden voll Wasser geschlagen und sanken. Ungeachtet der großen Gefahr, in der sie selbst schwebten, fuhren die beiden Freunde zu den in Not Befindlichen und es gelang ihnen mit großer Mühe, die vier Personen zu retten.

Bezeichnend für das bescheidene und sympathische Wesen des Retters ist es, daß er auch am Sonnabend von seiner Rettungstat nicht sprach, sondern daß Bekannte nur an den vollständig naß gewordenen Kleidern und Schuhen feststellten, daß irgend etwas vorgefallen sein mußte. Erst daraufhin erzählte Rutkowski den Vorfall.

### Giffige Frühlingboten

Die Macht des Winters ist gebrochen, und jeder neue Tag läßt die Natur in reichem Schmuck erscheinen. Aber wenn man die unzähligen Frühlingsschmücken betrachtet, mit denen sich Feld und Wiese schmückt, so erscheint es unbegreiflich, daß der Genuß dieser bunten lieblichen Käuze auch seine Gefahren birgt. Denn unter den schönfarbigen, duftenden Blumen und Blüten gibt es nicht wenige Giftpflanzen, die man kennen muß, will man sich vor Schäden bewahren. Wie gern pflückt der Spaziergänger, der an einem schönen Frühlingstag den Weg ins Freie findet, einen Strauß, ohne zu bedenken, daß die freudig begrüßten Erfindlinge unserer Flora nicht immer harmlos sind. Unter ihnen befinden sich zahlreiche Gifträger, aber auch gefährlichere, die tödlich wirkendes Gift enthalten.

Zu den letztgenannten gehören beispielsweise die aus dem laublosen Wald hervorleuchtenden rosa-roten, stark duftenden Seidelbastblüten. Zerquetschte Pflanzenteile rufen auf der Haut Blasen hervor, während der Genuß von Beeren sogar den Tod im Gefolge haben kann. Wenn man die Beeren zerhaut, empfindet man einen scharfen und brennenden Geschmack und wird zu heftigem Erbrechen gereizt. Weniger giftig ist das zu den Samenpflanzen gehörende Scharbockkraut, das schon unter den ersten warmen Sonnenstrahlen seine goldgelben Blütensterne öffnet und an geschützten Standorten in Gras und Buschwerk allenthalben anzutreffen ist. Der Giftgehalt des Krautes ist jedoch sehr schwach und auch nur in den Teilen festzustellen, die sich über der Erde befinden; die Knollen, die Stärkemehl enthalten, können ohne Schaden gegessen werden. Ein harmloser Frühlingsschote, den man namentlich in feuchten Wiesen und am Rand von Wäldern antrifft, ist die Sumpfdotterblume, deren Saft ein nikotinähnliches Alkaloid als Gifstoff enthält, der allerdings wenig wirksam ist. Früher machte man die Blütenknospen sogar als falsche Kapern ein und benutzte die grellgelben Blütenblätter, um die Butter zu färben. Zu den Giftpflanzen zählt auch das Malglöckchen; auch hier ist das Gift sehr schwach, aber in allen Teilen der Pflanze enthalten, so daß besonders Kinder vor dem Genuß der roten Knospenfrüchte gewarnt werden müssen. Auch der Goldregen, der die Farbenpracht eines Frühlingstages so charakteristisch belebt, ist in allen seinen Teilen giftig. In dem Samen ist ein Gifstoff, das Cyttin, enthalten, ein Alkaloid, das Erbrechen verursacht und zum Tode führen kann; es sind sogar Erkrankungen möglich, wenn der Mensch die Milch einer Ziege trinkt, die vorher Goldregen gefressen hat. Recht gefährlich ist auch die auf den sonnigen, hügeligen Frühlingsschneisen wachsende Auh- oder Auhenschelle, deren herabhängende, außen braunliche und innen schwärzlich gefärbte Glockenblüten eifrig von Insekten besucht werden. Sie enthält ein stark giftiges Öl, das sich beim Zerreiben der Blätter durch seinen unangenehmen beizenden Geruch bemerkbar macht und innerlich stark betäubend wirkt. Nicht ganz so gefährlich ist der in feuchten Laubwäldern blühende Aron oder Aronstab. Seine Blätter brennen zerhaut stark auf der Zunge; aber besonders die Wurzel enthält einen scharfen, ätzenden Gifstoff. Ein anderer schmucker Gast der Wiese, der Löwenzahn, steht bei vielen im Verdacht, giftig zu sein, weil sein Milchsaft einen bitteren Geschmack aufweist; das selbe gilt von der zur gleichen Zeit ihre gelben, röhrenförmigen Blüten erblühenden Dierluzei, die ebenfalls ebenso widerlich schmeckt wie riecht. In Wirklichkeit enthält weder der Saft der Dierluzei noch die Milch des Löwenzahns auch nur die geringsten Giftspuren.

Sind diese beiden letztgenannten Frühlingsschmücken also durchaus harmlos, so gilt dies nicht von drei beliebigen Schmuck- und Topfpflanzen, der Tulpe, der Hyazinthe und der chinesischen Primel, die ebenfalls in einem gewissen Sinne zu den Giftträgern gerechnet werden müssen. Die Zwiebeln der Tulpe und der Hyazinthe sind im frühen Zustand giftig, während die chinesische Primel aus ihren Drüsenhaaren ein Sekret ausscheidet, das bei der Berührung Hauterkrankungen erzeugen kann.

Das Chemische Untersuchungsamt bittet uns mitzuteilen, daß der Leiter des Amtes Dr. W. Hoffmann von Mai bis einschließlich Juli vom Direktorat des Memelgebietes zu Studienzwecken beurlaubt worden ist. Seine Vertretung übernimmt Ing.-Chemiker Ernst Martinek-Wien.

Das Provinzialverbandesfest der Berliner Mission wird vom 13.—16. September in Tilsit unter Beteiligung der Kreise Memel, Heydekrug, Pögen, Niederung, Labiau, Pillkallen und Stallupönen stattfinden. Es wird seine Bedeutung durch die Mitwirkung von Missionsdirektor D. Knafel-Berlin erhalten. Somit werden neben einheimischen Tilsiter Kräften Missionsinspektor Braun-Berlin, Missionspfarrer Ribella-Königsberg, Missionar Wagnag-Verhang (Südchina), Missionar Krelle-Maneromango (Ostafrika), Missionsinspektor D. Weichert-Berlin, Fräulein Alice Bähring-Berlin und Missionar Papke-Robertal (Südafrika) bei dem Feste tätig sein. Der Vorbereitung des Festes wie überhaupt der Belebung des Missionsinteresses werden zwei Missionsfreizeiten in Seinrichswalde

vom 19. bis 21. Mai und in Baldhöhe am Frischen Haff vom 2. bis 4. Juni dienen.

Der Rheinländerverein hielt dieser Tage in Fischers Beintuben seine Generalversammlung ab. Vor Beginn dieser Versammlung fand eine Vorstandssitzung statt. Die Generalversammlung wurde abends um 9 Uhr vom zweiten Vorsitzenden, Ingenieur Mangold, mit kurzen Begrüßungsworten eröffnet. Aus dem Jahresbericht, den Obersekretär Sieber erstattete, ging hervor, daß im Berichtsjahre fünf Monatsversammlungen, sieben Vorstandssitzungen und sechs Eiseratssitzungen stattgefunden haben. Die Eiseratssitzungen schlossen mit einem Herrenabend. Außerdem haben im Berichtsjahre eine Dampferfahrt nach Ruff, ein Kappenabend und ein gemütliches Beisammensein im Café Sommer stattgefunden. Den Kassenbericht erstattete der Kassierer des Vereins, Diplomingenieur Marx, der betonte, daß der Verein, der jetzt vier Jahre besteht, wenn auch nicht Gelder aufgehäuft, so doch auch keine Schulden gemacht habe. Nachdem der zweite Vorsitzende dem Kassierer im Namen der Mitglieder den Dank für die Arbeit, die er im Interesse des Vereins geleistet habe, ausgesprochen hatte, wurde die beantragte Entlastung einstimmig erteilt. Die Wahlen des Vorstandes konnten schnell erledigt werden, da der Vorschlag eines Mitgliedes, den gesamten Vorstand wiederzuwählen, angenommen wurde. Im Namen des Vorstandes dankte der zweite Vorsitzende den Mitgliedern für das geschenkte Vertrauen. An die Mitglieder richtete er den Appell, eine rege Werbetätigkeit für den Verein zu entfalten und besonders bei der Durchführung der vorgesehenen Vereinsveranstaltungen kräftig mitzuwirken. Unter Punkt „Verschiedenes“ wurde angeregt, den für den 1. November vorgesehenen großen Kappenabend im Schützenhaus aus bestimmten Gründen zu verlegen. Nach etwa 1 1/2 stündiger Dauer wurde die Generalversammlung geschlossen.

Die Feuerwehr wurde heute morgen kurz nach 9 Uhr nach dem Grundstück Hohe Straße Nr. 15 gerufen. Hier war ein Schornstein defekt geworden, was die Alarmierung der Feuerwehr zur Folge hatte. Nach Beseitigung des Schadens konnte die Wehr wieder abrücken.

Zu einem Zusammenstoß mit Beamten der Landespolizei kam es in der Nacht zum Sonntag in der Holzstraße. Ein Polizeibeamter war von einem Lokalfahrer zur Hilfeleistung gebeten worden, da einige angetrunkene Gäste bei Eintritt der verlängerten Polizeistunde das Lokal nicht verlassen wollten. Nachdem das Lokal „geräumt“ worden war, wurde der Polizeibeamte später auf der Straße von den aus dem Lokal ausgewiesenen Personen angegriffen. Einige weitere Beamte, die sich auf Patrouille befanden, wurden von diesen Betrunknen ebenfalls angefallen, so daß sie ihre Gummihülse ziehen mußten. Zwei Personen wurden festgenommen und zur Polizeiwache geführt.

Ein kühles Bad an verbotener Stelle. Am Sonnabend nachmittag sprang ein Mann, der vorher seine Jacke ausgezogen hatte, in der Nähe der Karlsbrücke kopfüber in die Dange, anscheinend um einen „Kater“ zu erlösen. Die Insassen eines in der Nähe befindlichen Bootes ruderten heran und zogen den Mann in das Boot. Kaum hatten sie ihn in das Fahrzeug gezogen, als er sich schon wieder in die kühlen Fluten stürzte. Auch zum zweiten Mal haß man ihm wieder heraus. Der hartnäckige Babelstübe war aber keineswegs damit einverstanden, sondern sprang zum zweiten Mal aus dem Kahn in den Fluß und schwamm allein nach dem Bollwerk. Hier erwartete ihn ein zweiter junger Mann, der inzwischen sein Jackett gehalten hatte, und beide „zogen von dannen“.

Verkehrsunfälle. Am Sonnabend nachmittag, etwa um 3 Uhr, stieß ein Motorradfahrer mit zwei Radfahrerinnen, als sie in der Friedrich-Wilhelm-Straße ein Fuhrwerk überholen wollten, zusammen. Den Radfahrerinnen selbst ist nichts passiert, nur ihre Räder sind beschädigt worden. — In der Polangenstraße lief am Sonnabend nachmittag ein etwa 11 Jahre alter Junge einem Radfahrer vor das Rad. Der Junge wurde dabei überfahren und erlitt so schwere Verletzungen, daß er mit dem Unfallwagen nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht werden mußte.

Diebstähle. Am 24. April wurde einem Kellnerlehrling aus einem unverwahrten Schrank seines Schlafzimmers eine fast neue blaue Tweillhose entwendet. — Am 26. April verschwand einem hiesigen

Arbeiter eine Wolltülle mit etwa 70 Lit. Der Arbeiter ist an diesem Tage aus einigen Schanwirtschaften gewesen. In seiner Trunkenheit ist ihm wahrscheinlich von einem seiner „Mittrinker“ der Betrag gestohlen worden. — Am 27. April wurde einem hiesigen Schuhmachermeister durch Einbruch ein Geldbetrag von ca. 150 Lit aus einem Schubkasten seines Tisches entwendet. Als Täter wurde ein bei dem Meister früher beschäftigter Lehrling R. ermittelt. Derselbe ist festgenommen und dem hiesigen Amtsgericht zugeführt. Der entwendete Geldbetrag konnte zum größten Teil bei dem Dieb gefunden und dem Geschädigten zurückgegeben werden. — Während des Jahresmarktes vor zwei Jahren ist von einem Arbeiter aus Carlsberg eine braunlederne Handtasche mit Messingbeschlag gefunden worden. In der Tasche haben sich ein Hundeschlüssel, zwei kleine Spulchen mit weißem und schwarzem Zwirn und einige Nähnadeln sowie eine grüne, mit einem Fingerhut zu verschließende Büchse befunden. Auch soll darin ein Geldbetrag von etwa 25 Lit vorhanden gewesen sein. Der Fund dieser Tasche wurde der Polizei erst vor einiger Zeit bekannt geworden. Die Tasche ist beschlagnahmt worden und befindet sich bei der Kriminalpolizei in Memel, Gerichtsgebäude, Zimmer 72. Hier kann sie auch von der Eigentümerin beschlagnahmt und in Empfang genommen werden.

### Die Auswirkungen des deutschen Milchzolls Billige Milch in Uebermemel — Eine „Völkerwanderung“ der Tilsiter Milchländer

Am Donnerstag vergangener Woche ist, wie berichtet, der deutsche Milchzoll in Kraft getreten, der bekanntlich 65 Pfennig (etwa 16 Cent) für 1,08 Liter Milch beträgt. Da diesen hohen Zoll die memelländischen Lieferanten, die ihre Milch nach Tilsit liefern, allein tragen sollen, war vorauszusetzen, daß die Milchzufuhr aus dem Memelgebiet nach Tilsit, wenn nicht ganz, so doch erheblich nachlassen würde. Dies ist auch tatsächlich eingetreten. Die „Tils. Ztg.“ schreibt nämlich: Die Milchzufuhr von drüben hat in den letzten Tagen erheblich nachgelassen, die Zollbehörde hat nicht mehr soweit zu tun. Den Verhältnissen kommt sie weiter entgegen insofern, als die Verzollung jetzt bereits vor 7 Uhr beginnt. Aber in anderer Beziehung hat die Milchzollfrage ein Loch bekommen, nämlich durch den kleinen Grenzverkehr. In Uebermemel findet man jetzt verschiedentlich angeschlagen: „1 Liter Milch 11 Pfa., 2 Liter können zollfrei nach Tilsit gebracht werden.“ Von dieser Möglichkeit wird jetzt ausgiebig Gebrauch gemacht. Wenn man auch weniger am frühen Morgen über die Ruine-Brücke pilgert, um sich die Milch zu holen, so geschieht es in weit stärkerem Maße am Nachmittag, um 5 Uhr herum. Am Freitag sah man um diese Zeit Hunderte nach Uebermemel pilgern, die sich ihre Milch für 11 Pfa. holten. Wenn man sich diese Folge ansieht, so ist ein Ziel wohl erreicht, nämlich billige Milch sich selbst zu verschaffen, aber sie hat Bedenken in der Richtung, daß jede Kontrolle der Milch fehlt. Im übrigen scheint sich die Belieferung der Memelgabelstellen in Tilsit doch nicht so ganz reibungslos abzuwickeln. In einer Ausgabestelle z. B. war Freitagabend die Belieferung ausgeblieben. Sonnabend morgen war zwar Milch vorhanden, aber nicht in der Menge, wie sie die Kunden bisher zu holen gewohnt waren. Eine ganze Reihe von Kindern mußte mit leerer Kanne umkehren mit der Begründung, daß vielleicht einige Stunden später Milch da sein würde. Aber diese Begründung hat für Schulkinder nur in den Ferien einen Zweck.

### Standesamt der Stadt Memel

vom 28. April 1930

Gebo ren: Eine Tochter: dem Tapezierer Wilhelm Augulius, dem Arbeiter Johann Jonasdofski, von hier.

Gebo ren: Gieser August Franz Neumann, 60 Jahre alt, Kreierfrau Johanne Tiffat, geb. Radtke, 55 Jahre alt, von hier.

### Lustiges aus Ostpreußen

Ein Gutsbesitzer geht auf Hasensuche und beschließt in der Nähe einer Chauffee einen Hasen. Dieser entkommt jedoch und läuft über die Chauffee weg. Der Gutsbesitzer ruft einem Steinschläger auf der Chauffee zu: „Schweigt er, Schweigt er?“ Worauf der Steinschläger ihm zurückruft: „Na, wenn he so wieder löpft, dan wart he wohl schwete.“

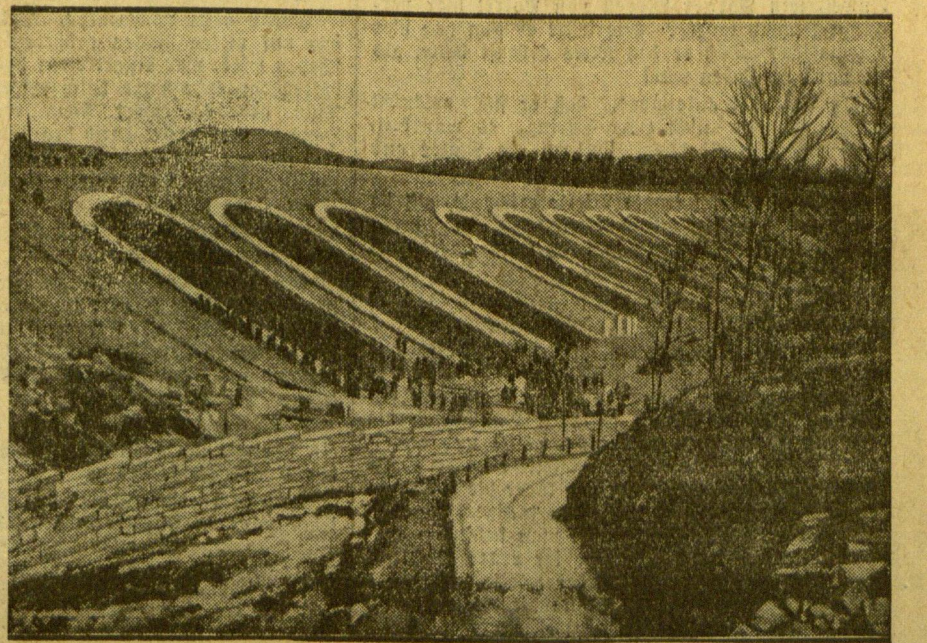
Einem kleinen Bestzer geht im Frühjahr, nachdem er das letzte Heu vom Schuppen gegeben hatte, die einzige Kuh drauf. Da meint er gefast: „Aber jöh, ud jeroads utageame.“ (Georgine)

### Aus dem Radioprogramm für Dienstag

- Raunas (Welle 1935). 20,15: Konzert. 21,50: Konzert.
- Berlin (Welle 418). 11,15 und 14: Schallplatten. 16,30: Konzert. 17,55: Gesang. 18,10: Stunde mit Büchern. 19,05: Unterhaltungsmusik. 20,15: „Der Wettstübent“, Operette.
- Breslau (Welle 325). 16,30: Konzert. 19,05: Schallplatten. 21,10: Kammergesang.
- Frankfurt a. M. (Welle 390). 17,20: Konzert. 19,30: Szenen aus „Mignon“. 20,45: „Das böse Weib“, heitere Stunde. 21,45: Kammermusik.
- Königsberg (Welle 276). 11,30: Unterhaltungsmusik. 13,15: Schallplatten. 16,15: Unterhaltungsmusik. 20,15: „Der Wettstübent“.
- Königsberg-Hausen „Deutsche Welle“ (Welle 1635). 16,30: Konzert (Leipzig). 17,30: „Die unsichtbare Welt“. 20: Konzert. 21: „Ein Falliment“, Schauspiel in drei Akten von Björnson. Ansf.: Uebertragung von Berlin.
- Sangerberg (Welle 472). 10,15 und 12,10: Schallplatten. 11,20: Volkslieder. 13,05: Orchesterkonzert. 15,50: „Galapagos“ und „Robinson-Insul“. 17,30: Konzert. 20: Konzert. 21: „Ein Falliment“, Schauspiel.
- London (Welle 356). 19: Konzert. 19,45: Konzert. 21,05: Kammermusik. 22,30: Konzertschlus.
- Prag (Welle 486). 16,30: Konzert. 17,30: Deutsche Sendung. 18,30: „Boris Godunow“, Oper.
- Riga (Welle 525). 11,35: Schallplatten. 19,05: Kammermusik. 22—23: Schallplatten.
- Stettin (Welle 436). 17: Schallplatten. 18,30: Unterhaltungsmusik. 20,20: Orgelkonzert. 22,10—22,40: Schumann-Konzert.
- Stuttgart (Welle 360). 12,15: Schallplatten. 13,30: Schallplatten. 16: Konzert. 19,30: Szenen aus „Mignon“. 20,45: „Das böse Weib“, heitere Stunde. 21,40: Kammermusik.
- Wien (Welle 517). 18,30: Konzert. 20: Konzert.

### „Einigkeit macht stark!“

So dachten acht Städte im nord-amerikanischen Staat New Jersey, als sie die Dollars von 26 Millionen Dollar (110 Millionen Mark) für den Bau dieses riesigen Staumdammes zum gemeinsamen Nutzen beschließen wollten.



# Die für die Landwirtschaft wichtigen Bestimmungen der Litauischen Industrie- und Landwirtschaftsausstellung in Kaunas vom 18. bis 22. Juni 1930

Von der Landwirtschaftskammer des Memelgebiets wird uns geschrieben:

Wie bereits mehrfach bekannt gegeben ist, findet in der Zeit vom 18. bis 22. Juni d. J. in Kaunas eine große Landwirtschafts- und Industrie-Ausstellung statt. Für den interessierten Landwirt werden daher die wichtigsten Bestimmungen bekannt gegeben. Die Ausstellung umfasst folgende landwirtschaftliche Abteilungen:

1. Landwirtschaftliche Maschinen und Geräte,
  2. Vieh: Pferde, Rinder, Schweine, Schafe,
  3. Milchwirtschaft,
  4. Land-, Garten- und Wiesenbewirtschaftung, Futter, Dünger,
  5. Geflügel, Bienen- und Fischzucht,
  6. Fortwirtschaft und Torfgewinnung.
- Die Preise der Ausstellungsplätze betragen:
1. in den Pavillons je am 20 Lit,
  2. unter Dach je am 10 Lit,
  3. im Freien je am 5 Lit.

Diese Preise gelten für die Ausstellungsgegenstände der unter Ziffer 1, 3, 4, 5 und 6 angeführten landwirtschaftlichen Abteilungen. Für das unter Ziffer 2 angeführte Ausstellungsobjekt wird eine Platzgebühr nicht erhoben, wenn die Besitzer der Tiere litauische Staatsbürger sind. Die ausgestellten Tiere, deren Produktion mit einer Bescheinigung nicht nachgewiesen werden kann, werden nicht prämiert.

Die Reservierung der Plätze erfolgt in der Reihenfolge des Eintreffens der Anmeldungen und unter Berücksichtigung des freien Ausstellungsplatzes nach Ermessen des Ausstellungsvorstandes. Die Besichtigung der Ausstellung bzw. der Zutritt müssen am 17. Juni, abends 8 Uhr, beendet sein. Die ausgestellten Tiere dürfen nicht früher als am 21. Juni, 6 Uhr abends, zurückgenommen werden. Am 21. Juni, vormittags 10 Uhr, findet eine Viehauktion statt. Für die Unterkunft der ausgestellten Tiere sorgt der Ausstellungsvorstand. Für den Unterhalt der Tiere müssen die Aussteller selbst sorgen. Die zur Ausstellung bestimmten Tiere müssen von einem Tierarzt bei ihrem Eintreffen untersucht werden. Dem Ausstellungsvorstand ist darüber ein Zeugnis einzureichen. Falls kein Gesundheitszeugnis beigebracht wird, sorgt der Ausstellungsvorstand für die Untersuchung, wofür eine Gebühr von nicht weniger als 3 Lit pro Kopf erhoben wird. Tiere, die an ansteckenden Krankheiten leiden, werden zur Ausstellung nicht zugelassen.

Die Aussteller erhalten für die ganze Dauer der Ausstellung je nach Zahl ihrer Ausstellungsgegenstände unentgeltlich 1 bis 3 Eintrittskarten, je nach Ermessen des Vorstandes.

Der Ausstellungsvorstand behält sich das Recht vor, die Ausstellungszeit um nicht weniger als zwei Tage zu verlängern und auch weitere ergänzende Maßnahmen in sanitärer Hinsicht usw. zu ergreifen.

Anmeldungen werden bis zum 15. Juni entgegengenommen. In allen Fragen, welche die Ausstellung betreffen, gibt Auskunft: Parodos Komitetas, Bemės ūkis, Kaunas, Vasario 16 g. d. 2. Telefon 28-35, Telegramm-Adresse: Kaunas, Paroda.

Bei der Bestellung der Plätze, soweit nicht nach Ziffer 2 die Platzgebühr wegfällt, muß bei der Anmeldung eine Anzahlung von mindestens 50 Prozent der Platzgebühr geleistet werden und zwar auf das Konto der Litauischen Landwirtschaftskammer Nr. 770 bei der Lietuvos Koperacijos Bankas in Kaunas oder an die Kasse der Litauischen Landwirtschaftskammer in Kaunas direkt.

## Memelgau

### Kreis Memel

fr. Fränkls, 28. April. [Viehverladebericht.] Auf dem hiesigen Bahnhofs wurden am Sonnabend zum Weitertransport angekauft und verladen: 70 Schweine und 21 Kälber. Gezahlt wurden je Pfund Lebendgewicht: für Schweine bis 1,05 Lit und für Kälber bis 1,10 Lit. Gemjo wurden am Freitag etwa 80 Baconschweine zum Transport nach Memel

verladen. Gezahlt wurde für diese Schweine bis zu 1,15 Lit das Pfund.

### Kreis Rendsburg

Hl. Michaelsfesten, 28. April. [Holzverkaufstermin.] Am Freitag fand hier der letzte diesjährige Holzverkaufstermin statt. Es wurde zum größten Teil Holz- und Brennholz aus der Dumbelner Forst verkauft. Gezahlt wurden für drei Meter Birkenholz 45 Lit, für Anbruch 80 Lit, für Kiefernholz 77 Lit, für Kiefernholz 45 Lit und für Nadelholz 60 Lit. — Bei Vesiger Nach wurde in diesem Jahr vom Wandergärtner der Landwirtschaftskammer ein Nutzgarten angelegt.

al. Uhlöfner, 28. April. [Der Uhlöfner Spar- und Darlehnskassenverein] hielt am Freitag bei Kaufmann Wiesmann eine ordentliche Generalversammlung ab. Dem Geschäftsbericht des Rechners Schumann ist u. a. zu entnehmen, daß der Gesamtumsatz im verflochtenen Geschäftsjahre um etwa ein Drittel gestiegen ist. Die Einlagen haben sich von 52.000 Lit auf 54.000 Lit erhöht. Der Barertrag ist von 17.000 Lit auf 22.000 Lit gestiegen. Als Kredit hat der Verein 65.640 Lit ausgegeben. Die Jahresbilanz beträgt 158.962,64 Lit, die Mitgliederzahl 180. Der Reingewinn wurde dem Reservefonds zugeschrieben. Die Kartungemäß aus dem Vorstand ausgeschiedenen Herren wurden wiedergewählt. Als Vorsitzender des Aufsichtsrats wurde Lehrer Preuß gewählt. Herr Schumann wurde auf weitere vier Jahre als Rechner gewählt. Nach Erledigung innerer Vereinsangelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen.

### Kreis Pogegen

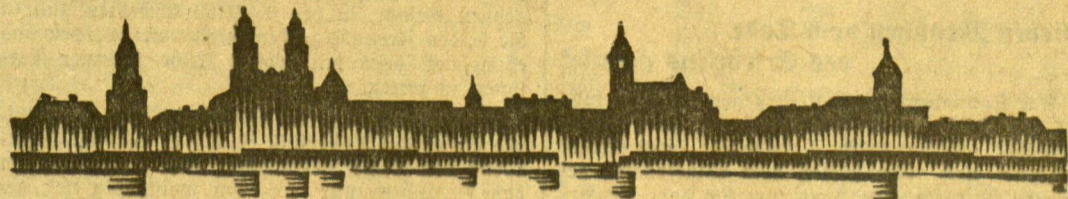
R. Polompen, 28. April. [Chausseearbeiten.] — Verkehrshemmung. In letzter Zeit wurden auf der hiesigen Chaussee sämtliche Schutzsteine neu angelegt, auch sind die schon seit langer Zeit ganz verwichenen Hundertmeter-Nummern nacheinander erneuert worden. — Die Einrichtung des Autobusverkehrs auf der Straße Pogegen-Schmaleningen hat auch für unsern Ort und seine Nachbardsdörfer Pogauden und Kerkutweihen eine Reiseerleichterung gebracht. Die durch

eine Tafel mit Fahrplan verfehene Gassehelle befindet sich neben dem Postamt.

\* Saugten, 28. April. [Aushebung der Schweine.] Nach einer Bekanntmachung des kommissarischen Landrats des Kreises Pogegen ist die anlässlich der ausgebrochenen Schweinepest verhängte Sperre über die Ortsgasse Saugten und Gut Kasstahmen aufgehoben worden.

R. Wilkischen, 28. April. [Gewittererscheinungen.] Ein selten schönes Naturschauspiel brachte uns der Donnerstagabend. Bereits am Spätnachmittag konnte man aus westlicher Richtung ein dumpfes Grollen vernehmen, doch sind die Befürchtungen, daß ein schweres Gewitter die hiesige Gegend heimsuchen werde, grund-

los gewesen. Dagegen setzte bald nach Eintritt der Dämmerung ein außergewöhnlich wechselvolles Wetterleuchten ein, das fast die ganze Nacht hindurch anhielt. Dabei konnte man alle drei Arten von elektrischen Entladungen beobachten: Flächen-, Stachel- und Kugelblitze. Besonders schön waren die Stachelblitze, die sich an ihrem unteren Ende in Kugelblitze auflösten. Es war dies die erste Gewittererscheinung, welche in diesem Frühjahr hier beobachtet worden ist. — Ein zweites Gewitter kam am Freitag gegen Abend am Osthimmel heraufgezogen, doch blieb die Wolke, wie solches hier schon seit vielen Jahren beobachtet worden ist, auch diesmal wieder über den weiten Waldungen rechts und links der Memel stehen und kam nicht über den Jurakopf. Dagegen ist in den Waldhöfen ein äußerst heftiger Regen niedergegangen.



## Kaunas, 28. April

### Zusammentritt des Kriegsgerichts

h. (Tel.) Das Kriegsgericht wird im Mai mehrere Male in der Provinz zusammentreten und zwar vom 6. bis 8. Mai in Mariampol und in Poneviesz. Bei den Gerichtsverhandlungen in Umerge, die am 11. Mai stattfinden, werden sich zwölf Angehörige des kommunistischen Jugendverbandes, die wegen antinationaler Tätigkeit angeklagt sind, zu verantworten haben. Bei dem darauf in Schaulen stattfindenden Zusammentritt vom 23. bis 24. Mai wird der bereits angekündigte Prozeß gegen eine Anzahl von Kommunisten zur Verhandlung kommen, die des Mordes an ihrem Führer angeklagt sind. Den Abschluß des Kriegsgerichts in der Provinz bildet ein Prozeß gegen die „Plebskisten“ in Dita, der in der Zeit vom 20. bis 22. Mai stattfindet.

### Ausbau der Feuerwehren

h. (Tel.) Im Zusammenhang mit den letzten Bränden in Kaunas und in der Provinz, die teilweise verheerende Folgen hatten, beschäftigen sich die Behörden mit der Frage eines weiteren Aus-

baues der Feuerwehren. Es gibt gegenwärtig in Litauen 180 Feuerwehrmannschaften, die sich aber nur auf größere Ortschaften verteilen. Diese Zahl soll in der nächsten Zeit beträchtlich erhöht werden, so daß auch in den kleinen Ortschaften Feuerwehren vorhanden sein werden. \*

\* Eine Expedition Amerika-Dianer trifft am 10. oder 11. Mai in Kaunas ein. Die Ausflügler kommen mit dem Dampfer „Bremen“ bis Bremen gefahren. Die Weiterfahrt erfolgt mit der Bahn oder mit Schiff.

\* Die Arbeitslosigkeit in Kaunas hat in der letzten Zeit bedeutend nachgelassen, da infolge des frühen Frühjahres die Bautätigkeit schon jetzt verhältnismäßig rege ist. Bei öffentlichen Arbeiten werden zur Zeit etwa 200 Arbeitslose beschäftigt.

h. (Tel.) Der Prozeß gegen den Bankrücker Subaktis, der bekanntlich im Februar einen Raubüberfall in einer hiesigen Bank ausgeführt hat, wird am 9. Mai vor dem Kriegsgericht in Kaunas stattfinden.

h. (Tel.) Durch Messerstiche verletzt. In der Nähe der Kauener Vorstadt Panemunas wurde in dem Graben eines Landweges der in der Kaunas wohnhafte Andrius Sema mit schweren Verletzungen bewußtlos liegend aufgefunden. Wie die eingeleitete Untersuchung ergeben hat, war der junge Mann von einem in Dorfe Dorakistis wohnhaften Landwirt zu einem kleinen Fest eingeladen worden und wurde von einem anderen Teilnehmer auf dem Heimwege überfallen und durch Messerstiche in die Brust schwer verletzt.

h. (Tel.) Bewußtlos aufgefunden. Auf dem Grünen Berg wurde gestern abend gegen 8 Uhr die dort wohnhafte 34jährige Maria Ribakova auf der Straße bewußtlos liegend aufgefunden. Als sie aus ihrer Ohnmacht aufgewacht war, erzählte sie, daß sie während eines Spazierganges von einem Soldaten, dessen Namen das Mädchen nannte, überfallen und mißhandelt worden war. Die Polizei hat sofort eine strenge Untersuchung eingeleitet.

h. (Tel.) Die Feuerwehre wurde gestern nach dem Gebäude des Hotels „Lituvos Viešbutis“ an der Dauskanto-Gasse gerufen, wo ein kleiner Brand entstanden war. Das Feuer konnte in kurzer Zeit gelöscht werden.

h. Vilona, 28. April. (Tel.) [Feuer.] Am Sonntag abend brannte im Dorfe Rukšionai die Scheune des Landwirts Kadavicius und dem gesamten Inventar nieder. Der Schaden beträgt etwa 30.000 Lit. Die Brandursache konnte noch nicht festgestellt werden.

h. Raskai, 28. April. (Tel.) [Messerfallen.] Auf dem Heimwege aus der Straße wurde vor einigen Tagen die im Dorfe Raskai wohnhafte dreizehnjährige Stepana Boginskaitė von dem im gleichen Dorfe wohnhaften achtzehnjährigen Jonas Baulavičius angefallen, der das Mädchen zu verewaltigen suchte. Passanten wurden jedoch auf den Vorfall aufmerksam und konnten den Wüstling festnehmen.

**Bin non Saugen nach Prekuls bezogen**  
**Dr. Schachnowitz, Arzt**  
 Behandelt auch Kranken- und Patienten

**Pogegen**  
 Stelle nach einige  
**Zischlergesellen**  
 von sofort ein  
**Garg-, Bau- und Möbelschreier**  
 Walter Jackebles (7404)

**Die Kreispartasse zu Pogegen**  
 Unsere am 1. Januar 1930 in Kraft getretene neue Satzung liegt im Kassenraum zur gefälligen Einsichtnahme aus.  
 Gleichzeitig geben wir bekannt, daß wir die Ausleihungsginien ab 1. April 1930 um ein weiteres Prozent herabgesetzt haben.  
**Der Vorstand der Kreispartasse zu Pogegen**  
 Einziges mündelndes Institut im Kreise Pogegen.

**Die Vertiefung in Saube bei Buntins findet nicht statt.**  
**Orlant (7845)**  
 Gerichtsschlichter.

**Suche für meine Tochter.** 17 Jahre alt, die allen Zweigen des hies. Hausbaus unterrichtet ist, auch Näh- und Blättentnisse) sowie als Kinderfräulein tätig war, v. l. evtl. 15. Mai d. d. Stelle. Referenz vorh. Gest. Ang. b. v. T. Z. Stenographen v. v. (7822)

Ein zuverlässiger, alleinlebender  
**Inpeltor**  
 wird für ein Gut in Litauen ael. Ang. unt. 331 an die Aberteilung d. V. (7373)

**Löbarten**  
**Deputant**  
 der Schirarbeit versteht und Dolmetscher stellt, von sofort gesucht.  
 Gut Löbarten.  
 7406

**Prö uls**  
 Ordentl. kinderliebendes Mädchen stellt, wof. ein Fr. u. Herberger Rittenreich, Bistulsk.

**Wiesenverkauf**  
 Neudorf, 28. April. (Tel.) [Wiesenverkauf.] Meiner ca. 23 Morg. große Wiese bei Buntins im ganzen oder geteilt zu verkaufen. Auskunft erteilt Besitzer **Fritz Silken** in Neuhof, Post Memel. (7355)

**Ruden Gute Gritenz!**  
 Bäckerei ab 15. 5. oder 1. 6. zu verpachten. Grundstück, auch käuflich erworben werden. (7314)  
**Wilhelm Szombach**  
 Ruden b. z. on schen

**Majonen Auto.** Marke Ford, 22,5 S., umständlich, sehr preiswert zu verkaufen. Zu erfragen bei (7331)  
**Peteret, Majonen**  
 Str. Memel.

**INGENIEURSCHULE ALTENBURG TH.**  
 STAATSKOMMISSAR  
 MASCHINENBAU \* ELEKTROTECHNIK  
 AUTOMOBIL- \* FLUGZEUGBAU  
 LABORARIUM AUF WUNSCH

**Anzeigen in diesem Teil**  
 finden die besondere Beachtung unserer ländlichen Leser

## Die Nacht der Trümpfe

Roman von Alfred Schirokauer  
 Copyright by Duncker Verlag

31. Fortsetzung Nachdruck verboten

Dieser viel umschwärmte und viel beneidete Kede aber hatte zwei Augenblicke auf diesem Ball, in denen ihm das mannhafte Herz wenig heldenhaft bebte.

Das erstmal trat diese Panik ein, als er in einem Gaste Herrn Spring, seinen Chef, zu erkennen glaubte. Kräftigste, was würde der Alte dazu sagen, daß sein Augapfel, sein kostbares Juwel, sein Pariser Modell von Poiret hier vergnügt Jimmy tanzte? Wie sollte er ihm das hier klar machen? Doch er das Kleid gekauft hatte, als niemand im Laden war!

Er erkannte aufatmend, daß er sich getäuscht hatte. Es war nicht Herr Spring, es war kein Chef und Modellbesitzer, sondern ein Maler aus Düsseldorf und Modellbenutzer.

„Was hast du?“ fragte Blotte erschreckt, als sie sein unbeherrschtes Zusammensinken in ihren Armen spürte. „Du bist ja ganz weiß geworden.“ Augen der Liebe merkten alles.

„Nichts“, entgegnete er forgenbefreit, „es ist wohl nur das Licht.“

Der zweite Fall war tragischer und keine optische Täuschung.

An den großen Marmorsaal im Zoo grenzt ein kleinerer Raum, der an feillichen Ballnähten die Tanzfläche des Hauptgeländes ergänzt und erweitert. In diesem Nebenraume spielte eine berühmte Jazzkapelle zum Tanze auf und lodte die Paare zu einem geschäftigen Gedränge in stichter Enge.

Nicht an den Tischen streifte man dahin.

Blotte war seltsam. Es war ihr erster Ball mit dem Liebsten. Eigentümlich ja der zweite. Doch der damals im Sportpalast sahle kaum. Damals waren sie sich trotz des kümmerlichen Zueinander-

drängens fast fremd gewesen. Jetzt gehörten sie traut und unlösbar zueinander; ein Herzschlag, ein Puls, eine heilige Gemeinshaft. Diese innige Zugehörigkeit äußerte sich auch im Tanze: ein Rhythmus, ein Nerv, eine Bewegung.

Blottes Wangen brannten im Feuer kindlichen Genießens. Ihre Augen schimmerten feucht vor überfühlender Lebenslust. Versunken, freudeverloren hing sie in seinen Armen, ließ sich von ihm durch das Chaos der Tanzenden leiten, treulich behütet, sicher geführt — Gleichnis des kommenden Ehelebens.

Da schrie eine Dame dicht neben ihr auf. Gleich darauf kam ein gelendes Echo aus Blottes Munde. Rings um sie her lodte der Tanz.

Etwas ganz Alltägliches, Belangloses, etwas, das auf vielen Bällen geschehen ist und noch geschehen wird, war eingetreten: das vor den Brautleuten tanzende Paar hatte versehentlich an einen Tisch gestoßen. Dort stand ein roter Chateau Jaque. Der geriet durch den Anprall ins Wanken und fiel um, den Flaschenhals gegen die Tanzarena geslingelt, gerade als Blotte vorüberföwbeite.

Eine Dame an dem unglückseligen schrie auf, griff zu — vergebens. Das Mißgeschick und der Wein nahm seinen Lauf.

Ein breiter roter Strom, wie Blut, hatte sich über das duffige Lavendelblau des Chiffons, die feinen weißen alten Spitzen und die gemalte Blumenranke ergossen. Der hauchdünne Stoff trank gierig den mörderischen Saft, sog ihn, wie dürstend, in seine Poren ein.

Im Augenblicke war die eine Seite des Kleides ein sich wie ein krankhafter Ausschlag verbreitender Scharlachfleck.

Nach dem ersten Schrei des Entsetzens erhob jeder Laut in Blottes Kehle. Staff unterdrückte einen Schrei. Seine Arie wankte, als er das starre Mädchen aus dem Tanzgewirr führte.

Man begriff nicht die Tragweite dessen, was geschehen war. Wie sollte man auch?

„Das schöne Kleid!“ sagten die Damen mitleidig. Dann riß der schmissige Rhythmus des Operetten-schlagers die Glieder fort.

„Schnell, Wasser! Man muß es waschen!“ rief Staff, als sie zu dem großen Saale durchgedrungen waren. Die Damen machten ihnen ängstlich Platz, zogen sich eng zusammen und rafften die Röde dicht um die Schenkel. Jede Berührung mit dem getränkten Kleide bedeutete Gefahr.

Blotte schüttelte den Kopf.  
 „Da kann man nichts tun.“ schluchzte sie verneint. „Diesen zarten Stoff kann man nicht reiben.“

„Was — denn?“ fragte er mit blaffen Lippen. Sie zuckte hoffnungslos die nackten Schultern. Er stand zerföhmet.

„Es geht durch und durch. Auch das Unterkleid ist naß, ich fühle es auf der Haut.“ Klagte sie.

Ihr Schmerz gab ihm die Haltung zurück.  
 „Nun, nun, Mädchenchen.“ lenktigte er mit gehuchelter Fassung, „ist ja nur ein Kleid. Wir lassen es reinigen.“

„Wein geht nicht aus.“ schluchzte sie.  
 Er prüfte den Schnitt. Außer den beiden Seitennähten war es aus einem Stück. Keine neue Bahn einzufügen.

„Es ist hin!“ sagte Blotte weh. „Mein schönes, neues Kleid!“

Sie sprach das so gedrohen, daß er — so bitter ihm zumute war — sie mit gewaltfam erzwungenem Lachen tröstete.

Doch mit dem Tanze war es vorbei. Sie konnte in dem verdorbenen Kleide nicht bleiben. Trotz seines zur Schau getragenen Gleichmutes war es keine sehr frohe Heimkehr und kein betterer Abschluß des Geburtstages.

Vor dem Haustor nahmen sie Abschied. Es war weit nach Mitternacht. Er wollte sie durch einen späten Besuch in der Pension nicht bloßstellen. Sie mußten sich trennen, obwohl heißer Gemüt schwer und voll Kummer und sehnlich nach Aussprache war. „Nimm es dir nicht zu Herzen.“ dat er und

streckte ihre Schulter, „es ist schließlich doch nur ein Kleid.“

„Nein, nein.“ wehrte sie untröhlich, „es ist viel mehr. Es ist mir ein Symbol beiner Güte und Liebe. So zärtlich wie du es ausgesucht und wie du mich damit überrascht hast!“

Tränen flogen ihr wieder auf.  
 Ueberreilt nahm er Abschied. Ihm war sehr übel zumute.

21.

Am nächsten Morgen war Aufrubr bei Spring u. Co. am Gendarmenmarkt. Um halb neun wollte die Direktrice das Pariser Modell dem nachts festschlossenen Schrank der Kostbarkeiten entnehmen, um es der Gräfin Altendorf zu überfenden.

Das Kleid war nicht in dem Schrank zu finden. Die Direktrice rief ihre Damen zusammen. Keine wußte etwas von seinem Verschwinden. Auch Elise Klee nicht. Sie antwortete unwillig und brummig auf die bestürzte Frage der Direktrice.

Denn Elise war heute sehr schlechter Laune. Der Abend gestern war verpföhcht gewesen. Ihr erster Buchhalter hatte ihr einen Krad gemacht, den sie diesem stillen Menschen nie zugetraut hätte. Ob sie wahnsinnig geworden sei, ein Kleid von der Firma „auszuborgen“.

Das es just das Kleid von der Firma war, verewaltigte sie wohlweislich, da es nun doch keinen Zweck mehr hatte. Es war ja nicht in Willi Streders Altkemappe.

Am liebsten wäre sie überhaupt nicht auf den Ball in die Philharmonie gegangen. Die teneren Villette taten ihr nur leid. Es wäre ein Jammer gewesen, die verfallen zu lassen.

Doch in ihrem alten Hänger wirkte sie nicht gerade verführerisch. Und in ihm konnte sie nicht daran denken, des ersten Buchhalters Neigung zu illegitimen Bindungen zu überwinden. Das einzig beinahe Legitime an diesem Abend war, daß sie sich sehr viel gankten.

(Fortsetzung folgt)

## ... und England siegte doch mit 3:2 Prenn verlor gegen Austin glatt in drei Sätzen—Lee konnte mit 5:7, 6:3, 6:2, 6:3 Landmann im entscheidenden Spiel überwinden

Der letzte Tag in der deutsch-englischen „Schlacht“ um den Davis-Cup brachte eine für Deutschland katastrophale Wendung. Es handelte sich um die beiden letzten Sätze, die bereits gemeldet, 2:1 für Deutschland, und die deutschen Hoffnungen in den beiden ausstehenden Einzelkämpfen, noch den einen entscheidenden Punkt zu gewinnen, schienen mehr als berechtigt. In den Sonnabend-Ausgaben der englischen Blätter kam allgemein eine starke Enttäuschung und Resignation zum Ausdruck. Man sprach einstimmig vom Davis-Cup-Pech Englands. So schrieb der Sonderberichterstatter des „Daily Telegraph“: „Bei meinem Vorbericht bin ich dem überschwenglichen Optimismus entgegengetreten, der sich dabei bei uns breit gemacht hat. Das unsere Landsleute der Deutschen nicht Herr werden konnten, dafür mache ich die Association verantwortlich, die als Kapitän Spieler der alten Garde aufstellte, die, beruflich überanprungen, in keiner inneren Verbindung zu den aktiven jungen Leuten stehen. Landmann, ein Spieler von reicher Erfahrung und mit reichen technischen Mitteln ausgestattet, hätte im Kampf gegen Austin mit ein bißchen mehr Glück, sogar in drei glatten Sätzen siegen können.“

Um Zeuge der letzten entscheidenden Kämpfe zu sein, hatten sich etwa 2500 Zuschauer in dem Queens-Club eingefunden, d. h. das die Tribünen geradezu lebensgefährlich überfüllt waren, und eine große Menschenmenge hatte keinen Einlass bekommen. Dieser letzte Tag sollte zu einem ganz schwarzen in der Geschichte des deutschen „weissen Sports“ werden. Den ersten Kampf bestritten Austin und Prenn. Während die beiden Spitzenspieler der beiden Länder erbittert um den Sieg rangen, dominierte die Propeller des deutschen Luftschiffes „Graf Zeppelin“ über London. Zweimal erschien das Luftschiff während des Spiels über den Plätzen. Austin hatte sich viel vorgenommen, es gelang ihm noch mehr. Prenn kam nicht in Schlag. Die Folgen seiner Erkältung machten sich bemerkbar. Sichere Passierschläge gelangen vorbei und die Rückhandschläge wollten und wollten nicht glücken. Wütende Nebataden und geschmetterter

Auffschlag glichen das zwar nicht aus, kosteten aber sehr viel Kraft, die der geschwächte Körper nicht mehr hergeben konnte. Atembeischwerden stellten sich ein und Austin überrannte Prenn. Austin führte zunächst 0:2, 8:2 kam dann Prenn zu seiner einzigen Führung im ganzen Kampfe. 6:3 gewann Austin diesen Satz und 6:4 den nächsten, in dem er schon 4:1 geführt hatte, als Prenn großartig auf 4:3 aufholte, bei 5:3 wehrte Prenn vier Sachbälle ab, aber er ging dann doch 4:6 ein. Im letzten Satz schließlich war Austin 2:0 und dann 4:2 vor, aber Prenn wagte alles und kam auf 4:4, seine Nerven gaben nach, und er vergab seinen Aufschlag, gewann dann aber den Austin und erreichte 5:5. Austin spielte blendend, Prenn hatte sich zuviel zugemutet. 5:7 verlor er auch diesen Satz und damit das Treffen.

Mit dem Siege Austins stand die Schlacht nun 2:2. Die Spannung der Zuschauer wuchs damit noch um ein beträchtliches. Die ganzen deutschen Hoffnungen ruhten nur auf Landmann, der gegen Lee startete. Der „Tennisdoctor“ begann zunächst gut, nach 1:1 kam der Engländer aber auf 8:1 und nach 8:2 auf 4:2. Landmann eroberte ein Spiel, Lee das nächste. 5:3 für England im entscheidenden Schlusssatz. Da raffte sich Landmann auf und nahm Lee nahe dem Ende vier Spiele und den Satz ab, 7:5.

Im zweiten Satz zog Landmann überraschend schnell, wenn auch nach langen Ballwechseln 8:6 den Kürzeren. Im dritten Satz ging zwar Landmann 1:0 mit der Führung ab, aber Lee holte auf 3:1 und gewann nach endlosen Kämpfen um jeden Ball sicher 6:2.

Auch im vierten Satz unterlag Landmann glatt 3:6 und damit hatte Deutschland mit 2:3 Treffern verloren.

England hatte sich für seine vorjährige Niederlage Revanche geholt. Damals hatte Deutschland am ersten Tage ebenfalls 2:0 geführt und dann im letzten Treffen gewonnen. Diesmal entschied Englands Neuling Lee den letzten Kampf für sich und sein Land. 8:2 Matches, 10:9 Sätze, 88:78 Spiele war das Endergebnis für die Engländer.

## K. S. S. schlägt Freya 4:1

Sätze 7:3

Die Halbzeit endete 1:0 gegen den Litauischen Meister

Auf dem neuen Sportplatz fand am Sonntag in der Verbandsliga ein Punktspiel zwischen K.S.S. und „Freya“ statt, das der Litauische Meister erst nach langen vergeblichen Bemühungen siegreich für sich gestalten konnte. Während der ersten Halbzeit mußte er sich von „Freya“ führen lassen, und erst nach der Pause konnte sich sein Sturm durchsetzen und die vier Tore schießen, als der Gegner in seiner Kampfkraft schon bedeutend nachgelassen hatte.

Die Mannschaften standen in folgender Aufstellung:

**K.S.S.:** Jgovinas, Rudrickas, Skardis — Bilmavicius, Bilmavicius III, Gunga — Chomicius, Bilmavicius I, Trumprahn, Surtus, Brauskas.  
**„Freya“:** Biršvilius, Tybels, Dombrowski — Trautrimas, Galk, Sperling — Melkies, Baltutis, Pokšies, Bartal, Moors.

Beide Mannschaften nahmen mehrere Umstellungen vor.

Die erste Halbzeit gehörte zum großen Teil dem K.S.S., der gleich von Anfang an das gesamte Tor zog, sich aber dort nicht behaupten konnte. „Freya“ konnte die erste Ecke schießen, die Baltutis einzuhalten versuchte, was ihm aber nicht gelang. Einen Strafstoß Trumprahns lenkte Biršvilius zur Ecke, dann fiel bei einem Vorstoß der „Freya“-Mannschaft das Führungstor. Rudrickas leitete sich einen Fehlschlag zur Mitte, wo Pokšies nach schnellem Vorlauf einen hohen Ball aufs Tor gab. Jgovinas stand zu weit vorne und mußte den halbhabaren Ball ins Netz lassen. Im Anschluß daran kam der K.S.S. zu größerer Überlegenheit, doch schon der erste Ball wurde von Surtus hoch über's Tor geschossen. Kurz hintereinander kam die Mannschaft zu drei Ecken, von denen die dritte gerade noch auf der Torlinie von Tybels gehalten werden konnte. Die übrige Spielzeit setzte sich der Litauische Meister vor dem Tor des Gegners fest, hatte aber absolut keine Durchschlagskraft und konnte immer wieder vergeblich gegen die zahlreiche Verteidigung der „Freya“ an. Erst gegen Schluß der Halbzeit öffnete „Freya“ wieder das Spiel, vollbrachte auch gute Durchbrüche, doch war das Spiel der Stürmer zu zerrissen, daß kein Erfolg zustande kam. Mit mehr Ruhe und Überlegung wäre schon etwas zu machen gewesen.

Nach dem Wiederanpfiff begann ein verteiltes Feldspiel, von dem beide Gegner gleich viel hatten. Dann setzte sich der K.S.S. immer häufiger durch und brachte einige Schüsse an, die teils gehalten wurden, teils ihr Ziel verfehlten. Auch Jgovinas bekam mehrfach eingegriffen. Einen Schuß von Pokšies konnte er gerade noch zur Ecke lenken. Dann gelangte K.S.S. durch einen schnellen Vorstoß zum Ausgleich: Brauskas dirigierte den Ball zu Bilmavicius I, dieser brachte nur noch einen kleinen Alleingang zu machen, an den ihn die Verteidigung nicht hinderte, und schon lag der erste Treffer in der unteren Ecke. Einen anderen gefährlichen Ball konnte Biršvilius noch aus der gegnerischen Linie herausfischen. Das zweite Tor fiel nach einem schnellen Durchbruch Trumprahns, dessen Schuß in der Ecke landete. Jgovinas konnte einen überraschenden Schuß von Moors halten, sein Gegenüber bekam reichlich zu tun, hielt aber eine ganze Weile sein Tor sauber, bis Bilmavicius nach fehlerhafter Abwehr der Verteidigung zum dritten Erfolg kam. Gegen Schluß entstand vor dem K.S.S.-Tor noch eine groteske Situation, ein ganzer Haufe von Spielern versuchte den Ball entweder über die Linie oder ins Feld zu spielen, konnte aber mit dem Leder nicht fertig werden, bis auch diese für „Freya“ günstige Situation geklärt

wurde. Das vierte Tor für K.S.S. fiel ziemlich spät durch Surtus.

Das Spiel bot nicht viel Erhebendes. Die „Freya“-Mannschaft war sehr zerrissen und konnte höchstens in der Abwehr genügen, aber auch hier nur durch sogenannte „Mauern“, schnellen Durchbrüche war die Verteidigung nicht gewachsen. Überhaupt war die ganze Mannschaft in puncto Laufausbildung sehr hinter dem Gegner zurück und hatte nur die aller einfachsten Techniken aufzuweisen. So kamen dauernd Hoch- und Fehlschläge vor, und das Zusammenstoß konnte niemals planvoll werden. Selbst bei guten Schusssituationen versagten die Schützen. Biršvilius im Tor zeigte gute Anlagen und kann bei mehr Erfahrung und Sicherheit ein guter Torwart werden. Von den Verteidigern war Tybels der Erfolgreichere, die Läuferreihe war zu defensiv, weshalb auch der Sturm bei Angriffen immer ohne Rückhalt blieb. Der Sturm selbst fand sich nie zurecht, der Beste in der Reihe war Pokšies, die anderen hatten ein sehr primitives und nicht durchschlagkräftiges Spiel an sich. Der linke Flügel war ganz schlecht.

Auch der K.S.S. führte ein schwaches Spiel vor, die Hintermannschaft mit verhängnisvollen Schüßern, die erst in der zweiten Halbzeit unterblieben, der Sturm mit unfruchtbareren Unternehmungen und ohne taktische Überlegung. Skardis zeigte größere Sicherheit als sonst, Jgovinas ließ sich bis auf das eine Tor nichts zuschulden kommen. In der Läuferreihe hätte man mehr Aufbau von der Mitte erwartet, außen war sie gut besetzt. Der Sturm wurde nach der Umstellung in der zweiten Halbzeit besser, Trumprahn hatte nicht genügend für Dehnung der Reihe gefordert. Der beste Stürmer war Brauskas, er fand nur zu wenig Verständnis in der Reihe, Surtus fiel ziemlich ab, auch Chomicius konnte sich wenig durchsetzen.

### Sport-Club Memel II kann M. T. B. mit 2:1 überwinden

Im letzten Sonntag trafen sich die Ersten Senioren des Sport-Clubs Memel II und des M. T. B. zum fälligen Bezirksspiel. Die Elf des M. T. B. trat mit Erlas für den linken Verteidiger an, lieferte ihrem Gegner nichtsdankbarer einen zähen Kampf, den der S. C. M. I erst wenige Minuten vor Schluß für sich entscheiden konnte. Beim Stande von 1:1 gab der Linksaußen der Schmeller Mannschaft einen hohen Schuß auf das M. T. B.-Tor ab, der von der Torlinie abprallte und in die Maschen sprang. Die M. T. B.-Mannschaft war insofern vom Glück begünstigt, als zwei Elfmetern, die ihrem Gegner zuzuführt worden waren, vorzeitig geschossen wurden. Der S. C. M. I erwies sich als eine sehr eifrige und flinke Mannschaft, deren Beste Leute wohl die beiden Flügelstürmer und der rechte Verteidiger waren. Beim M. T. B. trat ein gewisser Mangel an Verständnis innerhalb des Sturms zutage. Gut waren Mittelläufer und Torwart. Das im allgemeinen fair ausgetragene Spiel wurde von Herrn Döhring geschiedsrichtert.

### Berlin bewirbt sich um die 11. Olympiade

Der Magistrat der Stadt Berlin hat beschlossen, dem Internationalen Olympischen Komitee eine Einladung zu lassen, die 11. Olympischen Spiele 1936 in Berlin zu veranstalten.

## 1300 Kilometer durch Ostpreußen 29 Kraftwagen, 81 Motorräder am Start zur Ostpreußenfahrt

Für die diesjährige Ostpreußenfahrt sind insgesamt 110 Nennungen eingegangen, die sich auf 29 Wagen und 81 Motorräder verteilen. In der kleinen Wagenklasse (bis 1100 Kubikzentimeter) sind neun Bewerber. Sieben Teilnehmer haben für die Wagenklasse II (1100 bis 2000 Kubikzentimeter) gemeldet. Die meisten Bewerber wollen die größte Wagenklasse (2000 bis 3000 Kubikzentimeter) auf. 18 Fahrer werden hier vom Start gehen. Von Memeler Wagen nimmt ein Chrysler an der Fahrt teil, den Dr. Didiys (M. T. B. C.) steuert.

Die Wertungsgruppe I der Motorräder unterteilt sich in acht Solomachinen bis 250 Kubikzentimeter und acht Motorräder mit Beiwagen mit 600 Kubikzentimeter. Außerordentlich stark ist die Wertungsgruppe II der Motorräder besetzt. 57 Solomachinen über 250 Kubikzentimeter und acht Maschinen mit Beiwagen (über 600 bis 1200 Kubikzentimeter) werden hier im Wettbewerb aufeinandergetrieben. In dieser Gruppe nimmt auch Herr Kolliker-Memel mit einer M. T. B.-Maschine teil.

Die Ostpreußenfahrt erstreckt sich über etwa 1300 Kilometer und wird auf folgender Strecke ausgetragen:

1. Mai: Königsberg—Heilsberg—Altenstein—Hohenstein (Tannenbergsdenkmal) Osterode—D. Eylau—Marienwerder—Marienburg—Danzig—Elbing—Frauenburg—Braunsberg—Heiligenbeil—Königsberg.

2. Mai: Königsberg—Blabial—Tilfit—Wilkau—Gumbinnen—Goldap—Treiburg—Lud—Pröfßen—Johannisburg—Arrys—Nikolaiken.

## Heydekruger Fußball am Sonntag

Liga der Spielvereinigungen Memel schlägt „Vorwärts“-Liga 4:1

\* Heydekrug, 28. April.

Auf dem Sportplatz im Rabenwald fand am gestrigen Sonntag ein Gesellschaftsspiel zwischen der Verbandsliga der Spielvereinigungen Memel und der Liga des Sportklubs „Vorwärts“-Heydekrug statt. Die Spielvereinigung trat in harter Besetzung an, während die „Vorwärts“-Liga mit Erlass spielen mußte. Kurz nach 2 Uhr begann das Spiel mit dem Anstoß der Vorwärts-Elf. Sofort bemühten sie sich, die Spielvereinigung des Balles und schon war das Heydekruger Tor in Gefahr. Der rechte Verteidiger konnte diesen ersten Angriff gerade noch vereiteln. Bereits nach zwei Minuten Spielzeit fiel das erste Tor für Memel. Bei weiterer Überlegenheit der Memeler Gäste machte einer der Heydekruger Spieler im Strafraum Hand, der diesem Fehler folgende Elfmeter konnte zwar vom Torwart abgewehrt werden, aber dem Memeler Halbbreiten gelang es, diesen Schwachparierten Ball in der sechsten Minute zum zweiten Treffer für Memel einzuführen. Wenn auch Heydekrug energisch verfuhr, sich von der Memeler Umklammerung freizumachen und sie auch öfter mit ihren Angriffen vor das Memeler Tor kamen, konnten sie es nicht verhindern, daß Memel zum dritten Tor kam. Heydekrug nahm jetzt eine Umstellung vor und konnte einige recht energische Angriffe durchführen. Eine große Chance wurde von Heydekrug ausgelassen. Ein der Vorwärts ausgesprochener Elfmeter wurde dem Torwart in die Arme geschossen. In der 35. Minute wurde dann ein der „Vorwärts“-Angriffe auch der Erfolg zuteil. Der Rechtsaußen spielte sich gut durch, flankte vor das Tor und der freistehende Halbflügel sandte unaltbar zum ersten Tor ein. Bei diesem Stande ging es in die Pause.

Nach Wiederanpfiff folgten mehrere gefährliche Durchbrüche Heydekrugs, die jedoch an der starken Memeler Hintermannschaft scheiterten. Die Zuschauer spornten immer wieder und wieder die einheimische Elf durch laute Zurufe an. In starker Spannung erwartete man weitere Erfolge der Heydekruger. Zwei weitere sichere Tor Gelegenheiten ließ Heydekrug ungenutzt verstreifen. Dann kam Memel wieder auf und konnte 10 Minuten vor Schluß zum vierten Mal den Heydekruger Torwart überwinden.

Die Memeler Elf konnte während des Spieles, das in seinem gesamten Verlauf äußerst interessant war, gut gefallen. Ihrem Kombinationspiel gegenüber die Heydekruger ziemlich wehrlos gegenüber. Den Sieg der Memeler muß man als durchaus verdient bezeichnen. Bei der „Vorwärts“-Mannschaft waren der Torwart und der Verteidiger der weitaus beste Mannschaften. Im Sturm zeigte der Rechtsaußen gute Leistungen, die linke Sturmhälfte konnte befriedigen. Der Schiedsrichter leitete das Spiel aufmerksam und zufriedenstellend.

### „Vorwärts 1“ siegt mit 4:2 über „Fortschritt“-Abteilungen I

Im Anschluß an das Disziplinenspiel lieferten sich die ersten Mannschaften des Sportklubs „Vorwärts“ und von „Fortschritt“-Abteilungen das fällige Bezirksspiel. Mit „ganzen“ neun Mann begann Heydekrug das Spiel, die sich später dann auf zehn erhöhten. Trotzdem konnte Heydekrug vom Anstoß weg nach kaum zwei Minuten Spielzeit das Führungstor erzielen. Nach einer Reihe brenzlicher Situationen vor dem Heydekruger Tor, die aber von der aufmerksamsten Verteidigung und dem Torwart geklärt werden konnten, fiel dann das zweite Tor für Heydekrug, und mit diesem Resultat endete die erste Spielzeit. In der zweiten Halbzeit konnte Heydekrug zunächst noch zweimal einfinden. Dann rückte die „Fortschritt“-Mannschaft energisch zusammen und brachte es in den letzten Minuten im glänzenden Endspurt fertig, zwei Tore zu schießen. Beide Mannschaften zeigten nur Durchschnittsleistungen. Die Leistungen des Schiedsrichters konnten nicht befriedigen, was dem Spielverlauf natürlich nicht gerade förderlich war.

## Die Radfahrersaison beginnt

Das frühe Frühjahr mit den äußerst milden Temperaturen hat die Radfahrer in diesem Jahr besonders früh auf die Beine gebracht, und auch die Radfahrervereine nehmen in diesem Jahr verhältnismäßig früh ihre Vereinsveranstaltungen auf, die mit dem üblichen Anfahren beginnen. Der „Rad-Sport-Memel“ hatte für seine Anfahrtsfahrt, die gestern stattfand, Fortsetzung aussersehen. Um 9 Uhr versammelten sich zahlreiche Mitglieder des Vereins in ihrer Vereinskleidung auf dem Theaterplatz, von wo es in geschlossenem Zuge durch die Hauptstraßen der Stadt nach Fortsetzung ging. In den Räumen des Hotels Schmidt wurde eingeehrt. Nachdem der erste Vorsitzende des Vereins, Herr Szellies, die Teilnehmer an der Anfahrtsfahrt begrüßt und damit das Anfahren offiziell eröffnet hatte, entwickelte sich unter den Radfahrern bei Gesang und Tanz bald eine fröhliche Stimmung. Mehrere Stunden blieb man dort beisammen, bis kurz nach 2 Uhr die Rückfahrt angetreten wurde. Auch der Prüfling Radfahrerverein hatte gestern seine Anfahrtsfahrt, die nach Dittauen führte. Die Radfahrervereine „Memeler Radfahrer-Club“ und „Radfahrer-Verein Memel II“ haben ihre Anfahrtsfahrten am kommenden Sonntag.

Die für dieses Jahr geplanten radportlichen Veranstaltungen werden, wie man hört, recht umfangreich sein. Nicht nur innerhalb der Vereine wird der Radport durch Wanderfahrten gepflegt werden, sondern es sollen auch zahlreiche öffentliche Veranstaltungen stattfinden, bei denen gezeigt werden soll, welche Leistungen auf einem Rade möglich sind. Es ist auch geplant, eine Radrennbahn zu bauen.

### „Titania“ gewinnt den zweiten Platz im B. C. B.

B. f. B.-Stettin wird mit 4:0 (2:0) geschlagen

Vor etwa 2500 Zuschauern lieferten sich am vergangenen Sonntag „Titania“ und B. f. B.-Stettin das Entscheidungsspiel um den zweiten Platz in der Baltischen Meisterschaft. „Titania“ gewann sehr sicher durch bessere Gesamtleistung und vertritt damit zusammen mit B. f. B.-Königsberg den Baltischen Verband im Kampfe um die Deutsche Meisterschaft. Obwohl „Titania“ weit davon entfernt war, eine große Leistung zu zeigen, war die Mannschaft doch in der Lage, den B. f. B. überlegen zu schlagen, weil dieser sehr schlecht spielte. Sturm und Läuferreihe bei B. f. B. waren geradezu verheerend und nur die Verteidigung war einigermaßen ihrer Aufgabe gewachsen. Zu Beginn des Spiels hatten beide Mannschaften zahlreiche Gelegenheiten, die zunächst aber verpaßt wurden, bis „Titania“ dann in der 13. Minute die Führung an sich reißen konnte. Die „Titanen“ wurden dann etwas besser und überlegen. In der 23. Minute erhöhten sie ihren Vorsprung auf 2:0. Die zweite Halbzeit war nach anfänglicher Überlegenheit des B. f. B. ausgeglichen. „Titania“ verlor es besser, seine Gelegenheiten auszunutzen und konnte durch Tore in der 65. und 71. Minute den Sieg sichern. Trotz des zahlreicheren hohen Erfolges konnten „Titanen“ Leistungen nicht befriedigen und wenn sich die Mannschaft nicht bessert, dürfte sie nicht die geringsten Aussichten haben, die Vorrunde zur Deutschen Meisterschaft zu überleben.

### A-Liga Nord: „Preußen“-Insterburg B. f. B.-Tilfit 6:2 (2:0)

Auf dem in bester Verfassung befindlichen Tilfit-Platz fanden sich am vergangenen Sonntag obige Mannschaften im Punktspiel der A-Liga Nord gegenüber. B. f. B. konnte auf eigenem Platz in der ersten Viertelstunde das Spiel überlegen für sich gestalten. Sein unfähiger Sturm ließ aber die Torchancen ungenutzt. Mit dem ersten Tor, das die Gäste erzielten, kam Insterburg mächtig auf und konnte noch fünf Mal einsenden.

### Schmelting freut sich auf den Charley-Kampf

\* Hamburg, 28 April. Der deutsche Boxmeister Max Schmelting traf von Berlin kommend hier ein und ist mit einem Sonderzug der Hamburg-Amerika-Linie nach Cuxhaven gefahren. Von hier aus wird er sich an Bord des umgebauten Jagd-Dampfers „Newport“ nach den Vereinigten Staaten einschiffen.

Schmelting kommt direkt von seinem deutschen Trainingsquartier in Biesenthal, wo er intensiv trainierte, Holz hatte, Hef und Wolf spielte. Man sieht ihm an, daß er in Biesenthal fast Tag und Nacht im Treten war. Er freut sich auf seine große Begegnung mit Charley. Er hat immer noch nicht die Hoffnung aufgegeben, daß nach Charley der große Dempsey vielleicht doch noch einmal in der Ring steigen wird. Er glaubt, daß er eine gute Chance habe. Schon die Tatsache, daß der große Kampf am 12. Juni sein 50. Kampf ist, deutet er als ein gutes Omen. Falls Schmelting wider Erwarten verlieren sollte, will er trotzdem drüben bleiben, da er auch dann glaubt, noch gute Angebote und gute Kämpfe zu bekommen, da er ja immerhin schon um den Weltmeistertitel gebeit hat. Sein Kontrakt mit Wilson läuft noch bis zum Oktober. Wilson bekommt auch von den Kämpfen bis zu diesem Zeitpunkt seine kontraktlichen 33 v. S., die ihm zustehen, wovon er aber einen nicht geringen Teil an seine Hintermänner wieder abgeben muß. Schmelting wird am 3. Mai drüben ankommen. Den 4. Mai will er in Newport verbringen und am 5. nach seinem Trainingsquartier Endicot im Staate Newport fahren. Gewissmaßen als Talisman und als Geschenk führt Schmelting einen kleinen Hund, einen Dackel mit sich, den die Zeitung „Morning Telegram“ bekommen soll.

# Menschenjagd in Kanada

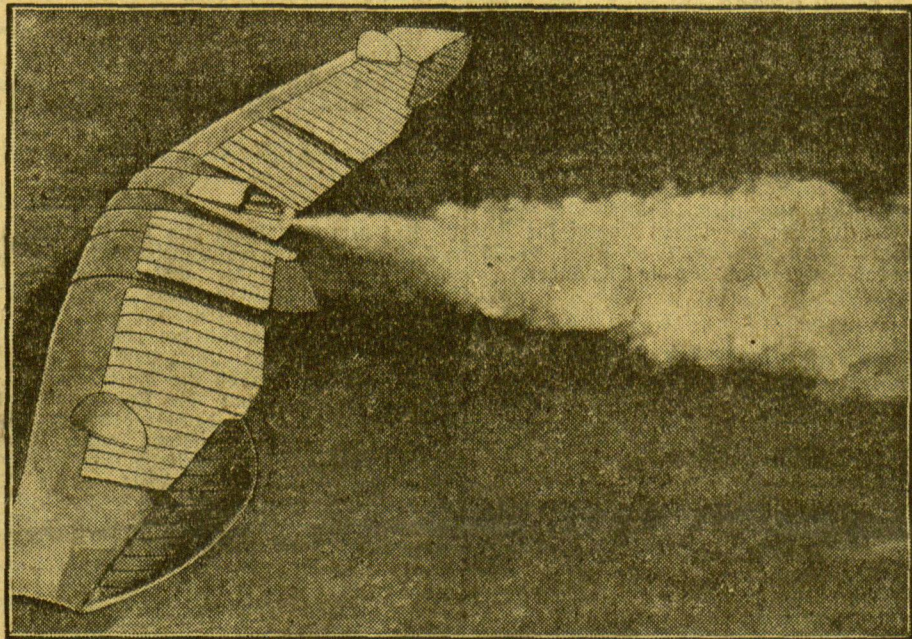
Hebe quer durch den Kontinent — Drei Jahre auf Verbrecherfang im Polargebiet — Die Rache des Degradierten

Nur einen Wahlspruch kennt die Veritene Kanadische Polizei, und der lautet: „Fang den Verbrecher!“ Einerlei, wie schwierig die Aufgabe ist, sie muß erfüllt werden, oder der „Mounty“ wird mit Schimpf und Schande aus dem Korps ausgestoßen. Entschuldigungen erkennen die Vorgesetzten weder an, noch versucht einer der Rotröde sie vorzubringen.

Wie Spürhunde hängen sich die Veritene Polizisten an den Verfolgten. Einst war der Geheze ein älterer Trapper, der drüben in Alberta am Fuß der Rocky Mountains einen Farmer im Streit erschossen hatte. Ein Rotrod erhielt den Befehl, den Täter festzunehmen. Achtzehn Monate lang hörte sein vorgeführter Inspektor nichts von ihm. Er machte sich aber darum keine Sorgen, und tatsächlich meldete sich der Polizist nach mehr als anderthalb Jahren wieder zurück. Mit ihm kam der gefesselte Trapper. Der Rotrod selbst legte nur mit trockenen Worten Rechenschaft von seiner Menschenjagd ab. Doch aus der Erzählung des Verfolgten konnte mehr entnommen werden. Von Alberta war die Hejagd nach Osten gegangen. Von einer Siedlung zur anderen floh der Trapper vor dem Verfolger. Aus Verstecken, die er für unauffindbar hielt, wurde er von ihm aufgeköpft. Jede Stunde Raft, die er seinem müden Körper gönnen mußte, wurde ihm zur Qual, weil er immer die Faust des Rotrodes am Hals zu spüren fürchtete. Der frühe Winter zwang den „Mounty“, sein Pferd zurückzulassen. Zu Fuß und im Schneetreiben holte er den Verfolgten ein. Das war nach Monaten drüben an der Grenze von Labrador, dreitausend Kilometer von Alberta entfernt. Der Trapper lag im Hinterhalt und schoß den Polizisten nieder. Er ließ ihn für tot liegen. Doch der Rotrod war nur schwer verwundet und konnte sich zur Hütte eines Felljägers schleppen. Dort lag der Verletzte ein halbes Jahr, durch den Winter von der Außenwelt völlig abgeschnitten, bis endlich der Frühling kam und der Polizist sich kräftig genug fühlte, um die Verfolgung wieder aufzunehmen. Von anderen Felljägern erfuhr er, daß in einem entfernten Eskimodorf ein Fremder den Winter zugebracht hatte. Ein paar Tage später war der Verfolger in der Siedlung; doch eine Stunde vorher hatte der Trapper, von irgendeiner Seite vom Auftauchen einer roten Jacke benachrichtigt, das Dorf verlassen. Den ganzen Sommer über jagte der Polizist den Täter durch die Steppen von Labrador. Er gönnte sich kaum eine Stunde Ruhe und stellte endlich den Gehezen. Der riß die Blöße an die Schulter und ließ sie wieder sinken. Er starrte den Rotrod an, von dem er glaubte, die blaugrauen Knochen lägen weit hinten im Westen, und ließ sich fesseln: „Nieber baummeln als noch weiter gehst werden und vor Angst den Verstand verlieren!“

Ein anderes Mal erfuhr die Leitung der Polizei in Winnipeg gerüchelt, im Nelson-Bezirk seien zwei weiße Goldgräber von Eskimos erschlagen worden. Ein Sergeant erhielt den Auftrag, das Gerücht an Ort und Stelle nachzuprüfen und die etwa Schuldigen nach Winnipeg zu bringen. Monate dauerte es allein schon, bis der Polizist mit Dampfer und Schlitten die Eskimofiedelung an der kanadischen Nordküste erreichte, von der aus das Gerücht seinen Weg nach Süden genommen hatte. Doch niemand konnte ihm dort etwas Näheres über die Tat mitteilen. Nicht einmal ihr Schauplatz war bekannt, weit weniger noch die Namen der Mörder. Die Aufgabe des Sergeanten schien undurchführbar. Doch der Polizist wußte, daß er nicht unverrichteter Sache zurückkommen durfte. So blieb er im Eskimodorf, bis er die Sprache der Eingeborenen genügend beherrschte. Dann reiste er von einer Siedlung zur anderen. Doch nirgends trat er als Verfolger der Mörder auf, weil er diese sonst zu verschleichen fürchtete, sondern er gab sich für einen von der kanadischen Regierung entsandten Lehrer aus, der in jedem Dorf Vorbereitungen für die Einrichtung einer Schule treffen sollte. Gleichzeitig ernannte er aus eigener Befugnis je einen ihm geeigneten erscheinenden Eskimo zum Ortspolizisten, mit der Aufgabe, Streitigkeiten zu schlichten und den Eingeborenen einen Begriff von der weitreichenden Macht der ferneren Regierung zu vermitteln. Darüber vergaß er nicht, unauffällig Erkundigungen nach den Mördern einzuziehen. Schließlich erfuhr er, welches Dorf der Schauplatz der Tat gewesen war. Als er dort eintraf, stellten sich ihm die Täter von selbst, weil das Gerücht vom Einfluß seiner Persönlichkeit jeden Fluchtversuch unnütz erscheinen ließ. Sie erklärten, in Notwehr gehandelt zu haben, und die vom Sergeant eingeleitete Untersuchung bestätigte ihre Behauptungen. Doch der Polizist mußte seinen Auftrag ausführen und die Täter nach Winnipeg schaffen. Die Verhafteten sträubten sich nicht, und drei Jahre, nachdem er zur Verfolgung aufgebrochen war, meldete sich der Sergeant mit den Gefangenen in Winnipeg. Die Eskimos wurden abgeurteilt, aber sofort begnadigt, einige Monate lang unterrichtet und dann als Hilfspolizisten in ihre Tausende von Kilometern entfernte Heimat entlassen. Den Sergeanten ernannte die Regierung zum Inspektor.

In Alberta gelang es einmal einem anderen Sergeanten, einen Pferdedieb zu fangen. Der Gauner behauptete, ein Geheimnis zu kennen, und führte den Polizisten nach einer verlassenen Blockhütte, wo er aus der Herdasse einen halbverbrannten Totenschädel hervorholte. Den Augenblick aber, in dem der Rotrod den Fund untersuchte, benutzte der Dieb, um mit dem Pferde des Sergeanten zu fliehen. Seine Unachtsamkeit trug dem Polizisten die Degradierung ein. Sein ganzes Sinnen und Trachten galt nun natürlich dem Wiedereinfangen des Flüchtlings, der in der Unendlichkeit der kanadischen Steppen untergetaucht zu sein schien. Gleichzeitig war der Degradierte davon überzeugt, daß der Dieb auch bei der Tötung des Unbekannten, von der nur jener halbverbrannte Schädel zeugte, die Hand im Spiel gehabt hatte. Durch Zufall erfuhr der Polizist, daß vor Jahren eine blutige Pelzmütze gefunden worden war, die von einem Drama zu sprechen schien, deren einziger Träger aber unauffindbar blieb. Der Rotrod ließ sich die Mütze geben und entdeckte, daß die Blutspuren in der gleichen Richtung verließen wie eine Hiebwunde in der Schädelbede des Totenkopfes. Durch monatelange Nachforschungen konnte der Polizist in Erfahrung bringen, daß ein Farmer vor Jahren von zwei Teuten — die Beschreibung eines der beiden paßte auf den entlaufenen, krummbeinigen Pferdedieb — ein Gepan gekauft hatte. Ein paar Tage später war er dem krummbeinigen allein begegnet, und dieser hatte ihm auf die Frage nach Joe Hindahl, seinem Begleiter, erklärt, er sei in den Staat Minnesota, seine Heimat, zurückgekehrt. Der Degradierte ließ sich nach den Vereinigten Staaten beurlauben und trat in Minnesota als kanadischer Farmer auf, der Land kaufen wollte. Der Zufall führte ihn mit einem Walfar zusammen, der ihm erklärte, ein gewisser Joe Hindahl wüßte seine Felder loszu-



Auch ein Katetenflug des schwanzlosen Flugzeuges

Der Flugzeugkonstrukteur und Flieger E. S. E. hat mit dem von ihm konstruierten schwanzlosen Flugzeug über dem Flugplatz Düsseldorf-Bochum einen Katetenflug unternommen, bei dem eine Geschwindigkeit von 150 Stundenkilometern erreicht wurde.

## Aus aller Welt

Was ist eine ungetreue Frau „wert“?

M. U. Rakkuta.

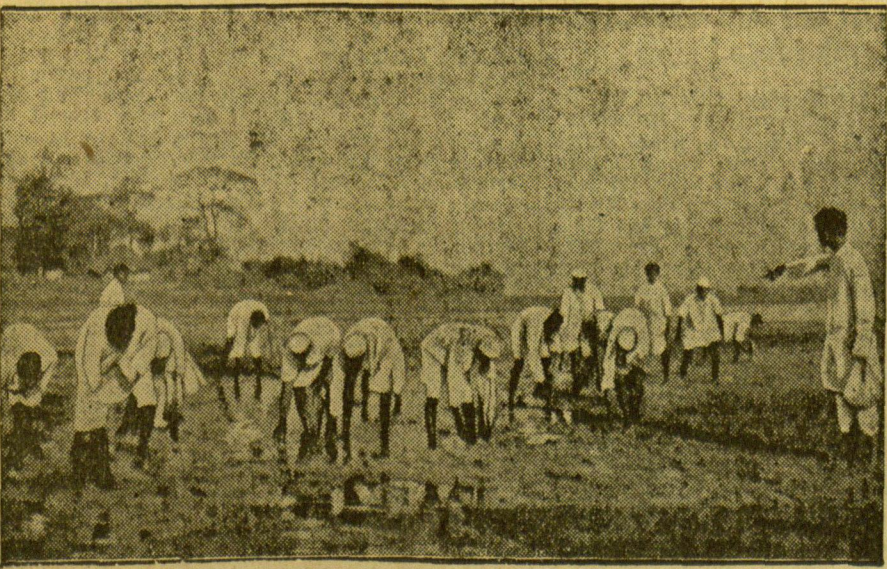
Der hiesige städtische Beamte N. Gupta klagt gegen den Störenfried seiner Ehe, den früheren Abgeordneten L. C. Goswami der Gesetzgebenden Versammlung in Delhi, auf einen Schadenersatz von 225 000 Mark. Frau Komola Gupta, die unstrittene Dame, ist die Tochter des letzten Lord Sinha, die heiratete zu Winnen Herr Gupta ohne Zweifel einmal als besonderen Vorzug betrachtet hat. Nach englisch-indischem Recht kann der hintergangene Ehemann auf Schadenersatz gegen die von seiner Frau ihm bevorzugte Bekanntschaft klagen und tut das auf jeden Fall. Die Schadenshöhe wird von den Gerichten allerdings sehr genau nachgeprüft, und ebenso stellen sie auch meist die Zahlungsfähigkeit des Beklagten fest. Es ist schon vorgekommen, daß einem Ehemann bedeutet wurde, seine Frau sei nicht so viel wert gewesen, wie er dafür als Schadenersatz beanspruche. Es ereignete sich aber auch Fälle, in denen die Ehemänner der Anregung eines Richters, eine höhere Forderung zu stellen, nicht nachkamen, sondern gelassen erklärten, das Gericht übertreibe den tatsächlichen Wert dieser Frauen, und es befriedige sie durchaus, daß auch ein anderer Mann einmal Gelegenheit habe, mit ihnen schlechte Erfahrungen zu

machen. Ein Arzt in Jamaica weigerte sich kürzlich sogar hartnäckig, eine ihm zugesprochene Entschädigung von 30 000 Mark für seine ungetreue Frau überhaupt anzunehmen. Er stellte es dem Gericht anheim, die Summe für die Frau festzusetzen, da diese doch eines Tages hilflos dastehen werde.

## Der Pirat im „Unterrod“

S. J. London.

England war von jeher das Land der Frauen, die einen unabweisbaren Drang in sich spüren, sich als Männer zu verkleiden, und diese Neigung ist den Engländerinnen bis auf den heutigen Tag geblieben, worüber die Tageschronik der Blätter dauernd neue Beweise erbringt. Die berühmteste dieser Abenteuerinnen in männlicher Verkleidung war wohl jene Mary Read, die vor 200 Jahren durch ihre unerhörten Piratenzüge Aufsehen erregte. Von früher Kindheit an hatte die Mutter das Mädchen in Jungenskleidern gehen lassen, in der Absicht, es für ihren verstorbenen Sohn auszugeben und ihm durch diese List eine dem Jungen zufallende Erbschaft zu sichern. Als Mary Read dann mit 13 Jahren genötigt war, ihren Lebensunterhalt zu verdienen, bestellte sie die Männertracht bei und nahm bei einem Edelmann in London eine Stellung als Diener an. Aber der Drang nach einem abenteuerlichen Leben ließ sie nicht ruhen, und da man sie überall anstandslos für einen jungen Mann hielt, nahm sie Dienst als Matrose auf einem Kriegsschiff und trat nach Ablauf dieses Dienstverhältnisses als Kadett in ein britisches Infanterieregiment über, in dessen Reihen sie mit Auszeichnung in Flandern kämpfte. Im Verlaufe des Feldzuges entbrannte sie in Liebe zu einem Kameraden; sie verwandelte sich deshalb wieder zur Frau und heiratete den Geliebten. Wenn der Gatte nicht ein paar Jahre später gestorben wäre, würde aller Wahrscheinlichkeit nach Mary Read nicht den traurigen Ruhm gewonnen haben, als Seeräuber ein schwächliches Ende zu finden. Nach dem Tode des Mannes ging es mit der Witwe rasch abwärts. Verschiedene Versuche, sich ehrlich zu ernähren, schlugen fehl. Als sie nicht mehr ein noch aus wußte, schnitt sie sich die Haare ab, zog wieder Männerkleider an und ließ sich auf einem Schiff der Hindischen Kompagnie als Matrose anheuern. Gleich auf der ersten Reise wurde dieses Schiff von Seeräubern gefapert und Mannschaft und Passagiere zu Gefangenen gemacht. Die Matrosen wurden vor die Wahl gestellt, entweder unter der Fahne der Piraten weiter zu blenden oder, mit einer Kanonenkugel beschwert, über Bord geworfen zu werden. Mary Read stürzte sich mit Feuereifer in das wilde Leben, das sich ihr hier eröffnete. Durch Mut und Kaltblütigkeit erwarb sie sich bald die Achtung der verwegenen Gesellen, die seinen Augenblick daran sahen, daß der tollkühne

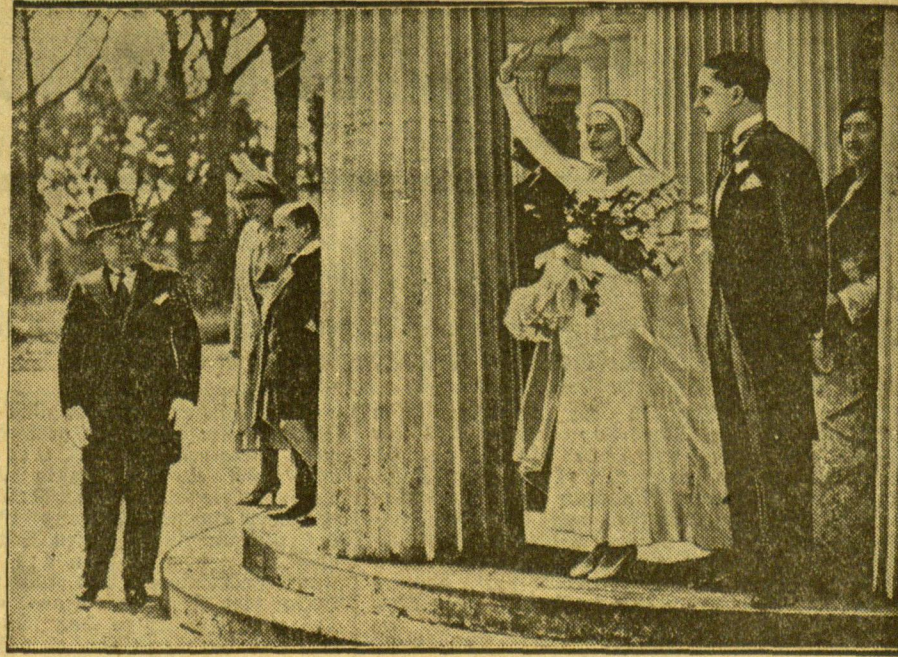


Wie Indien seinen Salzfracht führt

Ein Bild von der Salzgewinnung am Meerstrand, die die indischen Nationalisten auf Geheiß ihres Führers Gandhi als Symbol der Durchbrechung der englischen Salzsteuer ausgenommen haben

## Die Hochzeit im Hause Mussolini

Zwischen Edda, der ältesten Tochter des Diktators, und dem Grafen Galea so Gianno, Bonitätsminister der italienischen Reichsregierung, wurde am 24. April eine feierliche Hochzeit begangen. Rechts das junge Paar — links „Schwiegermutter“ Mussolini, seine Gattin und einer seiner Söhne — rechts durch die Säule halb verdeckt Gräfin Gianno, die Mutter des Bräutigams



erschlagen. Joe Hindahl, der nach des Rotrods Ansicht ermordet war, dessen Pelzmütze und Schädel auf der Heimatstation des Verfolgers lagen! Der Kanadier ließ sich zu Joe Hindahls Haus führen und erkannte in dem angebliebenen Landbesitzer seinen entlaufenen Pferdedieb. Die Pistole des Polizisten kratzte den Bruchteil einer Sekunde früher als die des Gauners und machte dem fahsichen Joe kampfunfähig. Vor einem amerikanischen Richter gestand der Pferdedieb, den richtigen Hindahl in Alberta erschlagen zu haben. Der Degradierte erhielt die Erlaubnis, seinen Gefangenen zur Aburteilung über die Grenze zu bringen, und tauchte in der Heimat den Dieb und Mörder gegen seine redlich verdienten alten Sergeantentreffen ein.

Kamerad dem schwachen Geschlecht angehören könne. Aber genau wie im handrührigen Feldzug spielte auch hier wieder die Liebe ihrem Frauenherzen einen Streich. Ein junger Gefangener, den die Piraten wegen seines erbitterten Widerstandes aufknüpfen wollten, hatte es ihr angetan. Ihrer bereiten Fürsprache verdankte er sein Leben und eine Freistatt an Bord des Piratenschiffes. In einer Nacht enthüllte Mary Read ihm die Geschichte ihres Lebens. Nichts trübte das Glück des Paares, bis eines Tages einer der Piraten die Read zum Duell herausforderte, das auf dem Lande ausgefochten werden sollte. Die Herausforderung wurde von der Frau in Männerkleidung angenommen, die, mit dem Entschluß in der einen und mit dem Dolch in der anderen Hand, dem Gegner gegenübertrat und ihn nach kurzem Kampfe tötete. Eine Zeitlang verliefen die Piratenfahrten glücklich und erfolgreich. Eines Tages aber kam ein britisches Kriegsschiff in Sicht, das sofort die Verfolgung der lange gesuchten Seeräuber aufnahm und durch sein Geschützfeuer ihr Schiff zur Uebergabe zwang. Es wurde verlenkt und die Mannschaft gefangen genommen. Wie ihre Gefährten starb Mary Read am Galgen, und erst nach ihrem Tode wurden ihr Geschlecht und ihre abenteuerliche Geschichte bekannt.

## Zahl' bar, was du verzehrst!

W. Budapest.

In der Ascaloner Aneide „Zum schwarzen Wal-fisch“ wurde bekanntlich schon vor einigen Jahrtausenden nicht angekreidet. Auf diese Sitte — oder Unsitte — hat jetzt der ungarische Innenminister zurückgegriffen und eine Verfügung erlassen, nach der vom 1. Mai ab auch im Lande der Magyaren geistige Getränke nicht mehr auf Kredit abgegeben werden dürfen. Man hat das zwar nicht direkt verboten, aber auf dem Geheißwege Sauschulden für uneinbringbar erklärt. Korbholz und Kreide sehen in Ungarn also ruhigen Seiten entgegen.

## Briefkasten

R. 1930. Ist die Höhe des Kaufpreises für die Kuh wesentlich dadurch beeinflusst worden, daß die Kuh nach der Zusicherung des Verkäufers am 27. Februar kalben sollte, können Sie vom Verkäufer Ersatz des gesamten durch das verpätete Kalben entstandenen Schadens verlangen. Dieser Schaden (Gewinnentgang durch Milchverlust z. B.) ist zunächst mittels eingeschriebenen Briefes ersetzt zu verlangen. Zahlt der Verkäufer nicht freiwillig, muß bei dem für den Wohnsitz des Verkäufers zuständigen Amtsgericht, wenn weniger als 500 RM. verlangt werden, wenn mehr verlangt wird, bei dem übergeordneten Landgericht durch einen Rechtsanwalt die Schadenersatzklage erhoben werden.

Automobilverkehr. Wenden Sie sich bitte noch einmal an die genannte Stelle. Wenn Sie keine befriedigende Antwort erhalten, wird Ihnen nichts weiter übrig bleiben, als den höchst unsicheren Klageweg zu beschreiten.

G. R. A. Rein. E. H. Hat der Ehemann die beiden Söhne mit in die Ehe gebracht, dann beerben diese die Stiefmutter nicht, und der Gesamtnachlaß fällt an deren Schwelger. Diese hat, falls sie das Erbe annimmt, auch für die Beerdigungskosten zu sorgen.



Auf eine Berliner Vorortstraße abgestürzt

Ist am 25. April ein Leichtflugzeug der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt, das bei dem Versuch einer Notlandung in Berlin-Rubow mitten auf dem Straßenbann zerstückelt. Die beiden Piloten wurden schwer verletzt.